

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Grenzmark P.-Westpreußen.
i. d. Domm. Condemannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte.
Zustellung durch die Post-
Einzelnummern lieferbar



Hannover, Mai 1959

Kreis Wittlage

Kreis Dt. Krone

9. Jahrgang Nr. 5

Pfingsten | DAS LIEBLICHE FEST

Wohin, dich, Vertriebener, das Schicksal auch verschlagen haben mag, zu Pfingsten wird dir immer wieder mit besonderer Eindringlichkeit die Heimat vor der Seele stehen. — Gewiß, auch die neue Heimat strahlt und jubiliert jetzt in Gottes schönstem Festtagskleide, und euch allen geht das Herz auf. Aber der Grundton in deiner Pfingststimmung wird doch immer lauten: Die alte Heimat ist schöner! Sie ist schöner für dich, denn du bist dort geboren und hast als Kind mit immer mehr u. schließlich mit tausend Wurzeln alles das in dich hineingesogen, was man zartumfassend mit dem einen Worte „Heimat“ ausdrückt. Wenn du als ostdeutscher Mensch auch zäh und wendig bist und dich erstaunlich geschickt dem Westen angepaßt hast, der Geist der Heimat bleibt in dir als dein seelisches Fundament und gibt dir Kraft und Mut, an dich selbst und eine gerechte Zukunft zu glauben trotz allem was war und ist und womöglich noch sein wird.

Und nun ist wieder Pfingsten. Zum wievielten Male nach der Vertreibung? Du bist festlich und doch nachdenklich gestimmt: Die Kraft der feurigen Zungen des ersten Pfingsttages hat ja in verängstigten und zaghaften Männern Weltbewegendes bewirkt, und ein fernes Fünkchen dieser Kraft glüht heute noch in jedem Jahre einmal auf und wird uns neu geschenkt. Feuer ist Licht, Hoffnung, Mut. Früher, in der Heimat, mögen wir wohl nicht besonders tief hierüber nachgedacht haben. Aber jetzt, nach so schweren Erschütterungen und mitten in einer Zeit, in der die Menschen besonders bedrückt werden, zündet der Funke des Pfingstfestes gründlicher in uns, reißt uns trotz des betäubenden Lärms unserer Tage los aus den Niederungen des Daseins und hebt die eingeschlaferte Seele nachdenklich dem Reiche Gottes zu. Das Reich Gottes aber soll zunächst, und daran gemahnt wieder der Pfingsttag, in dir selber sein: Es ist das Ackerfeld deiner Seele, auf dem nach der Gleichnisrede Christi das Senfkörnlein, kleiner als andere Samenkörnlein, aufheben wird zu einer Pflanze von so kräftiger Schönheit! Und sollte dieses Reich Gottes in dir verschüttet und fast erstickt sein, der Pfingstfunke wird dir helfen, es zu suchen. Denn es steht ja geschrieben: „Suchet, so werdet ihr finden!“ Wenn du mit wirklich pfingstlicher Glut betest: „Zu uns komme Dein Reich“, dann wird eine Kraft in dir erweckt werden, die dein ganzes Wesen durchdringen und der Sauerteig sein wird, von dem das Evangelium spricht. Diesem geheimnisvollen Reiche Gottes, das aus seiner überirdischen Ewigkeit hereinbricht in unsere Herzen und in unser Diesseits, können wir am Pfingst-

festen besonders innig angehören, wenn wir nur wollen, daß ein Strahl des Pfingstwunders auf wohlbereiteten Boden in uns falle. Hierin liegt die besondere, tröstende Hoffnung des Pfingstwunders für jeden Vertriebenen, der Ohren hat zu hören.

Deshalb, ihr Landsleute in der Fremde, seid fröhlich zu Pfingsten! Atmet die Luft der neuen Heimat und lebet in dem Duft der Erinnerung an jene Stätten, die uns weder Tod noch Teufel aus dem Herzen rauben können. Denn Heimat ist Heimat, selbst wenn sie so karg sein sollte wie zum Beispiel

die Umgebung von Schneidemühl, die man als einen abseitigen Spritzer von „des Heiligen Römischen Reiches Streusandbüchse“ bezeichnen könnte. Und damit ihr in echter Pfingstgesinnung, das heißt mit Kraft und Zuversicht, an eure Lieblingsplätze in der Heimat denkt, seien euch jene Verse ins Gedächtnis zurückgerufen, die einer unserer größten Deutschen geschrieben hat, sicherlich auch in der Erinnerung an seine pfingstlich geschmückte Heimat:

Bild der Heimat



Pfingststimmung an den Jastrower Seen — Im Vordergrund „Der kleine See“

„Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen!
Es grünten und blühten

Feld und Wald. Auf Hügeln und Höhn, in Büschen und Hecken
übten ein fröhliches Lied die neuermunterten Vögel.

Jede Wiese sproßte von Blumen in duftenden Gründen,
festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.“ —

(Goethe)

A. D.

Gerade das Fest der grünen Maien, an dem in unserer alten Heimat Haus und Altar gleichsam mit freundlichen Birkenzweigen geschmückt wurden, läßt uns wieder die geradezu einmalige Naturschönheit unserer gesegneten Heimat Erde bewußt werden. „Wer recht mit Freuden wandern will, der geht der Sonn' entgegen!“ Wenn überhaupt von strahlender Schönheit draußen in der Natur gesprochen wird, dann kann es wohl nur der wirklich sagen, der einst den großen Sonnenball sich hat in den langen Seenkettens des Kroner Landes spiegeln sehen. Und nicht nur dies: die rund 300 Binnenseen allein im Deutsch Kroner Kreis waren durchweg von Wald und Wiesen umgürtet, waren wie grün eingefasste Perlen in die Landschaft eingestreut.

Wie gern möchte wohl jeder Grenzmarkler eingedenk seines lieben Heimatlandes wieder einmal vom Osterspaziergang zur Pfingstwanderung kommen! Wie lange wird es noch dauern, bis wir wieder wie einst mit einem Lönsbuch unterm Arm unser grenzmärkisches Seen-Idyll durchwandern und vom Seeadler bis zum langbeinigen Fischreier die wundersame Vogelwelt belauschen können? — e

Kein „Recht des Siegers“

In dem im Holzner-Verlag erschienenen Sammelwerk des „Göttinger Arbeitskreises“: „Das östliche Deutschland“ veröffentlichte Prof. Dr. Eberhard Menzel, Kiel, einen Aufsatz über „Das Annexionsverbot des modernen Völkerrechts“, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Das geltende Völkerrecht geht vom Annexionsverbot aus. Dieses schließt auch das Verbot der „Gegen-Annexion“ in sich ein. Wenn also von polnischer Seite die Ansicht vertreten wird, daß die Eingliederung der deutschen Ostgebiete in den polnischen Staatsverband im Sinne einer endgültigen Lösung zu Recht erfolgt ist, so müssen besondere Gründe vorliegen, die in diesem Fall von der Beachtung des Annexionsverbotes dispensieren. Im polnischen Schrifttum wird hierzu zunächst der Nachweis versucht, daß eine materielle Friedensregelung in dieser Hinsicht schon vorgenommen wurde. Die entsprechende Ausdeutung des Potsdamer Abkommens hat sich aber als nicht zutreffend erwiesen, zumal die Auffassung der Westmächte diesen polnischen Darlegungen entgegensteht. Dabei spricht — von den rechtlichen Argumenten abgesehen — schon der Augenschein dafür, daß der Ausdeutung der Westmächte zu folgen ist. Sie haben die entsprechenden Abkommen geschlossen und sind daher über die Vorgänge orientiert, während Polen an den Verhandlungen nicht teilgenommen hat. Die amtliche polnische Stellungnahme — der allerdings auch weitgehend das Schrifttum folgt — muß hier dazu übergehen, insbesondere den Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens Meinungen über die Vornahme der „endgültigen“ Grenzziehung zu unterstellen, obwohl diese Staaten zu wiederholten Malen das Gegenteil erklärt haben.

Angesichts dieser Kontroverse sind im polnischen Schrifttum darüber hinaus noch Thesen aufgestellt worden, die dar- tun sollen, daß die Annexionsmaßnahmen hinsichtlich der deutschen Ostgebiete aus besonderen Gründen berechtigt wären. Zwar wird die Frage der Annexion als Rechtsinstitution und ihre Geltung oder Nichtgeltung im modernen Völkerrecht nicht ausdrücklich erörtert, doch kann die Aufstellung der vier Sonderthesen nur dem Zweck dienen, Einwände aus dem Annexionsverbot zu widerlegen.

Eine nähere Prüfung dieser Sonder-Theorien hat aber ergeben, daß sie aus den verschiedensten Gründen nicht geeignet sind, eine Ausnahme vom allgemeinen Annexionsverbot als gerechtfertigt erscheinen zu lassen:

1. Die Berufung auf „historische Ansprüche“ versagt. Als rechtliche Forderung können historische Ansprüche nur gegenüber Grenzveränderungen innerhalb der gleichen geschichtlichen Epoche geltend gemacht werden, weil nur in diesem zeitlichen Rahmen die gleichen Prinzipien der Staatenordnung hinsichtlich der territorialen Struktur vorhanden sind. Polen könnte sich also mit Recht gegen die Gebietsveränderungen im Verlauf des zweiten Weltkrieges wenden. Die Ungültigkeit dieser deutschen Maßnahmen ist jedoch nicht strittig. Die Frage der deutschen Ostgebiete betrifft Territorien, die in der geschichtlichen Epoche, in der wir leben, niemals Bestandteil des polnischen Staates gewesen sind.

2. Die „Kompensations“-These versagt, weil zwar ein Gebietsaustausch zwischen zwei oder mehreren Staaten vereinbart werden kann, jedoch nicht zu Lasten eines dritten Staates ohne dessen Zustimmung. Anderenfalls könnten beliebige Staaten dahin übereinkommen, daß ein dritter Staat ohne Gegenleistung auf eigenes Gebiet zu verzichten habe.

3. Die „Straf“-These vermag nicht zu überzeugen, weil es keine „Bestrafung“ von Staaten, sondern nur eine solche von Einzelpersonen geben kann. Auch eine „Bestrafung“ in einem übertragenen Sinn kann nicht von einem Staat gegenüber einem anderen Staat, sondern allenfalls von der Staatengesamtheit durchgeführt werden.

4. Die „Friedenswahrungs“-These geht fehl, weil sie auf einer irrtümlichen Auslegung des Art. 107 der Satzung der Vereinten Nationen beruht. Polen kann überdies nicht für sich in Anspruch nehmen, stellvertretend für den Sicherheitsrat gehandelt zu haben, da es hier um friedensvertragliche Probleme geht, die nicht in den Zuständigkeitsbereich des Sicherheitsrates fallen.

Damit ist nachgewiesen, daß die im polnischen Schrifttum zur Verteidigung der Annexion der deutschen Ostgebiete vorgebrachten Begründungsversuche nicht zu überzeugen vermögen. Sie sind nicht geeignet, eine Ausnahme vom Grundsatz des Annexionsverbotes einschließlich des Verbotes der „Gegen-Annexion“ zu rechtfertigen. Die Lösung dieser Gebietsfragen kann nur im Wege einer friedensver-

Heilige Heimat

Man hat uns die Heimat genommen,
Zerstört unser Haus, unser Glück,
Wir sind in die Fremde gekommen
Und möchten so gerne zurück.
Zurück auf den Hof unsrer Väter,
Zurück an den heimischen Herd:
So flehen wir, Bauern und Städter,
Ist niemand da, der uns erhört?

Wir sehen im Osten die Sterne
Still über das Heimatland ziehn
Und spüren so hart in der Ferne
Das Heimweh im Inneren glühn.
Nichts bettet uns heute auf Rosen,
Wir fühlen uns andern zur Last,
Das tägliche Brot bleibt Almosen,
Wir selbst bleiben immer nur Gast.

In Sehnsucht die Tage vergehen,
Nur Hoffnung erhält den Mut,
Die Heimat einst wieder zu sehen,
Das liebste und heiligste Gut!
O Herrgott, schenk Du in Erbarmen
Der Welt endlich Humanität!
Denn wir sind die Aermsten der Armen,
Erhöre Du unser Gebet!

Heinrich Beykirch

traglichen Gesamregelung oder einer zweiseitigen Abmachung erfolgen. Das moderne Völkerrecht kennt kein „Recht des Siegers“ im Sinne der Annexionsfreiheit der „klassischen“ Zeit, sondern fordert den „Sieg des Rechts“. Diese Erkenntnis hat sich bei der Behandlung der Grenzfrage im Westen Deutschlands durchgesetzt. Möge sie auch für die Regelungen im Osten die Oberhand gewinnen.

Leider hat die Erörterung aller dieser Pläne bisher zu keinem konkreten Ergebnis geführt. Es sind im Gegenteil Stimmen laut geworden, welche nach wie vor die Beibehaltung des sogenannten „Vorrangskatalogs“ fordern, nach dem bei der Berücksichtigung der Hauptentschädigungs-Ansprüche verfahren werden soll. So hat beispielsweise der Präsident des Bundesausgleichsamtes in einer Zuschrift an eine süddeutsche Wochenzeitung die Meinung geäußert, ein Abweichen von dem Prinzip des „Vorrangskatalogs“ würde nur dazu führen, daß Personen Leistungen aus dem Lastenausgleich erhielten, die nicht „vorrangig“ behandelt werden könnten, oder es werde sich, so fügte er hinzu, sogar ergeben, daß diejenigen, welche bereits Teilbeträge erhielten, „vorzeitig“ auch die Restbeträge ausgezahlt erhalten würden. Auch ist vorgebracht worden, daß angeblich außerordentlich hohe Summen ausgeschüttet werden müßten, was die gesamte Wirtschaftslage ungünstig beeinflussen werde.

Beide „Gegenargumente“ treffen nicht den Kern der Dinge, und sind entsprechend zurückzuweisen. Zunächst ist festzustellen, daß der „Vorrang-Katalog“ nicht nur zur Bevorzugung einzelner Gruppen bzw. Geschädigter führt, sondern auch zu Vorhaben veranlaßt, die hauptsächlich ins Auge gefaßt werden, weil damit Vorgriffe auf den Lastenausgleich ermöglicht werden. So begrüßenswert jede Initiative z. B. auf dem Gebiete der Errichtung von Gewerbe- und Handelsbetrieben ist, stellt sich doch nicht selten die Frage der volkswirtschaftlichen Unabdingbarkeit von Unternehmen, die im Falle einer regulären Abwicklung der Hauptentschädigung zweifelsohne unterbleiben würden. Daß verschiedene Branchen bereits überbesetzt sind, ist hinreichend bekannt. Die Beibehaltung des „Vorrang-Katalogs“ zwingt aber nichtsdestoweniger dazu, alle möglichen Auswege zu suchen, die zu einer Beteiligung am Lastenausgleich führen.

Des weiteren hat die Erfahrung bewiesen, daß die Besorgnis, eine allgemeine Regelung der Hauptentschädigungsleistungen werde zu starken Steigerungen des Konsums etc. führen, gegenstandslos ist. Die gleiche Sorge hatte man beim Währungsausgleich und beim Erlaß des Altsparer- und Rentenversicherungsgesetzes. Es stellte sich dort heraus, daß die Geschädigten nach der Entsperrung der Ausgleichguthaben nur einen verhältnismäßig geringen Teil der freigeordneten Beträge abhoben, und diese Erscheinung wurde von sachverständiger Seite geradezu als ein „Phänomen“ bezeichnet. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die An-

spruchsberechtigten bei einer entsprechenden Regelung der Hauptentschädigungsleistungen die gleiche Verhaltensweise an den Tag legen würden, zumal gerade dieser Kreis der Geschädigten mit seinem geringen Restvermögen mit größter Sorgfalt umgehen und es nach Möglichkeit zum größten Teil sicher anlegen wird. Dies ist um so mehr der Fall als die dringlichsten Bedürfnisse bereits gedeckt sind. Zwar ist ein beschränkter Nachholbedarf — zum Beispiel an Textilien — vorhanden, aber gerade dieser könnte zur Ueberwindung gewisser Absatzschwierigkeiten beitragen, über welche einzelne Fertigungsbranchen klagen.

Wenn der Direktor der Lastenausgleichsbank, Dr. Ziemer, in seiner Denkschrift die zuständigen Stellen aufruft, den Mut zu finden, neue Wege zu beschreiten, so kann eine solche Mahnung nur begrüßt werden. Ein erster Schritt ist dabei absolut unerlässlich: Es geht nicht an, daß den Geschädigten das Zinsaufkommen noch länger vorenthalten wird, das seit Januar 1953 mit jährlich 4 Prozent zu Buche steht. Daß auch diese Beträge nur nach dem „Vorrang-Katalog“ ausgeschüttet werden sollen, ist völlig unverständig und widerspricht allen sonst gültigen Regelungen auf dem Gebiet des Zinswesens, indem hier insbesondere diejenigen benachteiligt werden, bei denen bisher nicht nur ein Teilbescheid oder Vorbehaltsentscheid, sondern ein endgültiger Feststellungsbescheid vorliegt, womit der Anspruch voll anerkannt ist und demgemäß wenigstens in dieser Hinsicht voll wirksam werden müßte.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Unsere Mai-Gedanken gehören diesmal dem Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone in unserer freundlichen Paten-Gemeinde Bad Essen, wenn dasselbe auch erst am Monatsschluß vom 30. bis 31. Mai stattfindet. Dies Jahrestreffen unserer Deutsch Kroner Landsleute läßt erneut zum Bewußtsein bringen, wie glücklich doch die Patenschaftsidee für die Heimatvertriebenen aus dem Osten ist; sie soll die innere Verbundenheit stärken und alljährlich aufs Neue bekräftigen. Deshalb ist auch ein möglichst starker Besuch erwünscht. Unsere Heimatfreunde sollten auch ihre Frauen und die Jugend mitbringen. In dem Urteil sind wohl unsere Heimatfreunde durchweg einig, daß wir mit unserer Patengemeinde und unserem Patenkreis Wittlage einen guten Griff getan haben.

Und wenn einmal ein Mißverständnis zwischen Patenkindern und Patenonkel auftritt, dann wird es schnellstens ausgegült. So geschah es auch zwischen Oberkreisdirektor Ehrenberg und unserem Kreisvertreter Dr. Gramse wegen der angeblich zugesagten Kreismittel für das Deutsch Kroner Jugendlager. Da die seinerzeit eingeplanten Mittel bereits aufgebraucht waren, konnte der Kreis keine Gelder mehr zur Verfügung stellen.

Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir, daß gleichzeitig mit unserem Bundestreffen das Kreissängerfest des Kreises Wittlage am 31. Mai in Bohmte stattfindet. Es ließ sich aber für uns kein anderer Termin festlegen. In der wichtigen Zeit beginnender Ost-West-Verhandlungen ist unser Treffen besonders begrüßenswert. Von allenthalben erhielten wir Zusagen, möchten aber hier nur eine Stimme für viele bringen. So schreibt uns die Deutsch Kroner Ldm. Frau S. von Jakubowski aus Mölln: „Nach langen Jahren werden wir wieder einmal an einem Deutsch Kroner Treffen teilnehmen, da es meinem Mann wieder besser geht.“

Überhaupt war unser Posteingang recht reichhaltig. Unser „Weltreisender“ Herbert Dommach aus Deutsch Krone, jetzt Walsrode (Hann.), hat wieder einmal den Schwarzen Erdteil bereist und war kürzlich in Marokko. Wir sind gespannt auf die Buntaufnahmen, die er mit heimbringt.

Einer Jastrowerin (Eva Maria Wendland), die in der nur 40 km von unserer Patengemeinde entfernten Siedlung Espenkamp-Mittwald, Kolberger Straße 12, wohnt, können wir versichern, daß auch ihre Heimatstadt stark vertreten sein wird.

Erfreulicherweise konnte uns die Ldm. Frau Alma Propp, jetzt (24b) Schenefeld über Itzehoe (Holst.), Holstenstraße 36, die Adresse der ehemaligen Deutsch Kroner Gemeindegewesener Kastner mitteilen.

Aus Bad Salzuflen, An der Landwehr 8, schrieb uns der ehemalige Leiter der Heeresfachschule für Verwaltung in Deutsch Krone, Leo Sekura: „Ich bin am 1. 10. 1938 nach Deutsch Krone gekommen, doch war ich als Heeres-Rektor wegen des Ausbruchs des Krieges nur ein Jahr dort tätig, so daß wir uns wohl kaum gesehen haben. Durch den „Heimatbrief“ sind Sie mir aber bekannt.“

Ist dies schon ein Beweis von Heimmattreue, so waren wir geradezu gerührt von einem Schreiben aus Berlin-Reinickendorf, Amendestr. 109, in dem Wolf-Dietrich Scherbius

u. a. sagte: „Beim Aufräumen im Keller fand ich die anliegende Generalstabskarte aus dem Kreis Deutsch Krone. Sie diente uns nach dem Kriege als provisorische Fenster-scheibe. Sie ist zwar nicht mehr im besten Zustand, aber vielleicht findet sich noch ein Ldm., der gern mit dem Finger auf der Karte alten Erinnerungen nachgeht. Ich bin der Stadt Deutsch Krone sehr verbunden, meine Mutter ist eine gebürtige Deutsch Kronerin und leitete im 1. Weltkrieg das Seminar-Lazarett. Auch während ihrer späteren Tätigkeit als Fürsorgerin im Kreis Teltow und während ihrer Ehe ließ sie keine Gelegenheit aus, „nach Hause“ zu fahren. So kam ich schon im Steckkissen nach dort, sämtliche Ferien im Jahr verbrachte ich dort und war in der näheren Umgebung besser bewandert als daheim in Reinickendorf. Noch am Ostersonntag 1944 wurde ich von Superintendent Rothländer in der ev. Kirche eingesegnet. Und wäre es noch wie einst, so würde ich jetzt nach bestandenem Assessor-Examen wieder nach Deutsch Krone kommen. Einstweilen muß uns die Landkarte genügen.“ Mit dieser Karte haben wir also schon für unsere Bad Essener Heimatstube etwas erhalten, ehe noch der inzwischen veröffentlichte Aufruf erschien. Zur Nachahmung empfohlen!

Ein gewisses Schmunzeln entlockte uns ein Brief unseres Ldm. Richard Tietz aus Lindenhof, jetzt (17a) Mannheim-Käfertal, Malzstr. 17, weil er auf unsere Fastnachtsseite vom Februar d. J. zurückgriff. „Dem Betreffenden, der den kleinen Artikel „Nur wegen der Frequenz...“ einsetzen ließ, möchte ich einen Gruß senden und ihm danken, daß er meines Vaters in dieser netten Art gedacht hat.“ Nichts für ungut, Humor ist, wenn man trotzdem lacht!

In diesem Zusammenhang interessierte uns, daß der alte Nimrod Baumeister Heino Hecht, früher Deutsch Krone, Märk. Friedländerstr. 14, jetzt Oberhausen (Rhld.), Knappenstraße 140, wieder eine Jagd sucht.

Unser rühriger Heimatfreund, Stadtdirektor i. R. Otto Schmitz, Burscheid, Hammerweg 21, hatte das Glück, einem landsmännischen Ehepaar, der Försterfamilie Jakob aus Eichler — J. ist jetzt Stadtrevierförster in Heidelberg — zum gemeinsamen Geburtstag persönlich zu gratulieren. Auch wir selbst hatten eine ganz unerwartete Begegnung. Bei einer Fahrt durch den hessischen Kreis Frankenberg (Eder) fiel uns eine HB-Notiz ein, nach der ein Ldm. aus Ruschendorf in Dachsloch eine Fremdenpension haben sollte. Wenn wir auch schon vermuteten, daß dieses Dachsloch — nomen est omen — ziemlich entlegen sein mußte, hatten wir an eine schon fast östlich anmutende Einsamkeit nicht geglaubt. Wir fuhren kreuz und quer durch Berge und Wälder, meist auf verbotenen Forstwegen (DM 50,— Geldstrafe stand auf den Warnschildern), um endlich ein einsames Tälchen zu finden, in dem sich 4 vereinzelte Gehöfte befinden. Wirklich eine „Oase der Stille“. Als wir näher herankamen, standen alle Hausbewohner draußen vor der Tür; man hatte gerade die Frau des verstorbenen Landrats Dr. Kleemann und den ebenfalls in Deutsch Krone tätig gewesenen Reg.-Assessor Kanstein verabschiedet, die nicht allzuweit entfernt in Schwarzenau (Eder) wohnen. So meinte auch die Familie Schröder-Saatz (Hermann Saatz ist der Ehemann von Marg. Schröder-Ruschendorf), das ist ja wie ein kleines Deutsch Kroner Treffen, denn auch die Gutsbesitzerin Franziska Schröder-Ruschendorf und einer ihrer Söhne aus München waren gerade zu Besuch. Und nun kam das große Erzählen. Wir erfuhren beispielsweise, daß fast die ganze Familie Dolszius aus Wilhelmshorst im nahen Erndtebrück vereint ist. Doch die landwirtschaftliche Pachtung in Dachsloch zeigte uns erneut, wie schwer es für einen Ostvertriebenen ist, wieder einen landwirtschaftlichen Betrieb in die Hände zu bekommen.

Über den Senior unserer Deutsch Kroner Vertriebenenfamilie, Molkereidirektor i. R. Geissler, der jetzt im 99. Lebensjahr in Lychen wohnt, hörten wir, daß er am 9. April d. J. im Zimmer gestürzt ist und sich einen Oberschenkelhalsbruch zuzog, der die Einlieferung ins Krankenhaus von Templin notwendig machte. Es ist wohl eine langwierige Sache; doch wir hoffen, daß sich unser Alterspräsident doch wieder durchsetzen wird.

Unsere Jastrower Hfd. Witwe Margarete Juhnke teilte uns aus (21b) Hagen (Westf.), Marienstr. 13, mit, daß sie von einem Motorrad angefahren wurde und einen doppelten Knöchelbruch davontrug, inzwischen aber aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Sie sandte uns ein Erinnerungsbild vom Vorstand des Jastrower Turnvereins, wofür wir danken.

Ein anderer Jastrower Ldm., Lehrer i. R. Albert Meyer, jetzt (20a) Edemissen 37 über Einbeck (Hann.), sucht seit Jahren einen Stadtplan von Jastrow und eine Jageneinteilung der städt. Forsten. Wer kann da helfen?

„Seit Januar d. J. bin ich Bezieher des „Heimatbriefes“, schreibt der Schneidemüller Ldm. Hermann Fletschok,

der Sohn des Taxiunternehmers F. (Waldschlößchen), aus Stolzmann, Weserstr. 3, „Ich freue mich jedesmal, wenn die Zeitung erscheint, unsere liebe Heimatzeitung. Man freut sich über jeden Namen, den man liest, über jeden Artikel und über jeden Bericht. Tränen kommen einem oft in die Augen.“

Ähnlich heißt es in einer Reihe weiterer Zuschriften. „Da ich dort 10 Jahre gewohnt habe, freue ich mich über jede Zeile“, schreibt Hfd. Joh. Gottschalk aus Hannover-Stöcken, Obentrautstr. 12, und Gertrud Unterrieser geb. Kühn aus Hermeskeil, Bez. Trier, Vogelsang 2, drückt ihre Gefühle in den folgenden Zeilen aus: „Wir freuen uns, daß es einen „Heimatsbrief“ gibt und danken allen Mitarbeitern.“

Der Zufall machte auch Hans M a n k e (Karlsbergstr. 28) in Solingen-Ohligs, Marsstr. 9, mit dem Hbf. bekannt. „Als Ureinwohner dieser einst so herrlichen Stadt habe ich ihn sofort bestellt und eine Nachlieferung schon erhalten. Erschüttert war ich, als ich die Berichte von dem heutigen Zustand las.“ Aus dem ausführlichen Lebensbericht unseres Hfds., der sich auch zu meinen Schülern zählt, waren mir seine Zeilen über die Raumlehrestunden stille Dankesworte. „Wenn ich ehrlich sein soll, waren es die schönsten meines Lebens, selbst, wenn wir so manche Formel 20—30mal abschreiben mußten.“

Aus Schneidemühl direkt kam ein Ostergruß von Fr. Pi e t r o w s k i auf einer Ansichtskarte von der Haushaltungsschule, aufgenommen von der Kirche „Zur Heiligen Familie“. Auch Hfd. Erwin Gehlhaar (Ackerstr. 14) aus Minden (Westf.), Hahlerstr. 70a, erfreute uns mit einem Foto von der Karl-Krause-Brücke aus dem Blickwinkel des Wassersportlers und schreibt: „Einen schrecklichen Anblick haben Sie mir mit dem Bild der zerstörten Brücke geboten. In meiner Erinnerung spielt diese insofern eine Rolle, weil ich mich gern der beschaulichen Situation erinnere, wenn wir mit unseren schlanken Booten unter der Brücke durchfahren und uns von oben freundliche Menschen zuwinkten. So wie ich werden sicherlich auch viele meine früheren Kameraden vom Kanaklub Schneidemühl beim Anblick der zerstörten Brücke gedacht und gefühlt haben.“ Auf beide Bilder kommen wir noch zurück.

Erfreulich sind die zahlreichen Karteiergänzungen und Berichtigungen, für die ich allen Einsendern danke: Gert Arand geb. Wendland (Gr. Kirchenstr. 9) in Hann.-Münden, Veckerhagerstr. 79; Rolf Bergknecht (Bismarckstr. 4) in Itzehoe, Danziger Straße 33b; Bahnarzt Dr. Behr (Güterbahnhofstr. 3), Hbf. Osnabrück; Dr. Dörschlag (Logenstr., Abitur Gymnasium 1923) in Cloppenburg i. O., Bahnhofstr. 49; Waltraud Stüdlmann geb. Perleberg (Pappelweg 7) in Krefeld, Benrather Straße 3; Erna Mrotz geb. Kühn (Martinstr. 7); Fr. Marianne Backen geb. Jorbahn (Sedanstr. 1) in Heide i. Holst., Friedrichstr. 4; Witwe Auguste Gorn, bei der Tochter Charlotte Strougowski in Hannover-Linden, Steinstr. 11; Paul Goetz (Masseur - Krankenpfleger) in Kassel, Schulenstr. 1 1/2, meldet dazu den Tod der Mutter Therese; Heinz Wojahn (Westendstr. 53 und Neue Bahnhofstr. 10) in Einbeck ü. Hannover, Königsberger Straße 33; Lehrerin i. R. Maria Krüger in Halberstadt, An der Pfeffermühle 8; Curt Görtschke (Bismarckstr. 49) in Hannover, Melanchthonstr. 77, und Pelagia Schmidt geb. Bartoß (Güterbahnhofstr. 9), deren Vater Roman B. (Oberzugschaffner) bereits 1946 und deren Mutter Leokadia im März 1958 verstarb.

Kollegin Frl. Emmel in Heidelberg schwärmt vom Ostergottesdienst auf dem „Heiligen Berg“ und schließt: „Ich bin in einem lieblichen Tale und sehne mich doch in die Kinderzeit zurück.“

Hertha Lange meldet den Umzug der Eltern Karl und Emma Neumann (Albrechtstr. 85/86) nach Gießen, Karl-Franz-Str. 10, und Conrad Ewald Ostergrüße der Z o n e n b e s u c h e r Josef Ewald und Lena aus Leipzig.

Mehr und mehr aber nimmt Cuxhaven einen breiteren Raum ein. Eine Gemeinschaftsfahrt aus dem süd-deutschen Raum regt Hfd. Alfons Cerajewski (Ahornweg 1) in Friedrichshafen a. Bodensee, Paulinenstr. 11, an. Wer übernimmt neben Fr. Stahnke, Nürnberg, Rahm 21, solche Zusammenstellung im Raume Ulm und Stuttgart?

„Ich freue mich schon sehr auf Cuxhaven“, schreibt uns Hanna Behrendt geb. Griese (Grüntaler Str. 14) aus Troisdorf, Auf dem Krapelsfeld 9.

Auch Handelsschuldirektor Johannes Buck, der seit 1953 Kreisjägermeister in Cuxhaven und jetzt als Studienrat und Fachleiter an den Staatl. Handelsschulen in Hamburg tätig ist, freut sich auf das Wiedersehen im September. Wir bitten, die Anschrift zu berichtigen: Hamburg 22, Blumenau 81 (fr. Wirsitzer Str. 9).

Die Reihe der Erstgrüße wollen wir mit Karl Marohn (Kro-janker Str. 75) einleiten, der GrüÙe seiner Mutter Maria Marohn, die mit allen 7 Geschwistern ausgewanderte, übermittelte. Sie wohnt bei der Tochter Edith Hankis, Chi-

cago 29, Illinois, USA, 7337 Francisco. Es folgen Fr. Maria Kaiser geb. Polley (Teichstr. 2, später Bromberger Str. 81) aus Stuttgart 12, Teckstr. 52; Fam. Emil Schuhmacher (Memeler Straße) aus Oppenheim a. Rh., Rheinstr. 21; Witwe Martha Mallwitz (Im Grunde 3) bei der Tochter Herta Bremer in Essen-Holsterhausen, Stobbestr. 4; Karl Goldacker (Goethe-ring 53) aus Castrop-Rauxel 2, Ilandstr. 15; Waltraud Teske, jetzt Fr. Böse als Schülerin der IV. G. Sch. aus Bayerisch Gmain, Feuerwehrheimstr. 13, und Bruno Kowalkowski (Wilhelmstr. 3) aus Hagen-Vorhalle, Vorhallerstr. 82.

Die Besteller der Wappennadel (bitte Zahl für Nadeln oder Broschen angeben) müssen sich noch etwas gedulden; das gilt auch für den S t u k o w s k i - B e r i c h t. Nachfragen können nicht beantwortet werden. Wer bestellt, wird auch beliefert! Wir haben doch keinen Geschäftsbetrieb.

„In einem Punkt sind wir un s s e h r e i n i g“, zitiere ich aus einer Zuschrift, „daß wir wieder in die alte schöne Heimat gehen, wenn es diese Möglichkeit einst geben sollte.“

Schließen aber möchten wir mit den Worten unseres Hfds. Wilhelm Schütz dazu: „Mit banger Sorge erfüllt es mich, daß nach Äußerungen einiger Politiker die Oder-NeiÙe-Grenze bei künftigen Friedensvertragsverhandlungen nicht zur Debatte gestellt werden soll. Das heißt also, daß unsere Heimat für uns für unabsehbare Zeit verloren ist. Dagegen sollten wir unsere Stimme lauter erheben, so daß die ganze Welt sie hört, und nicht nur wir allein, das ganze deutsche Volk sollte es mit uns tun! Ich denke noch heute an den Tag, da die Stadt Schneidemühl 1919 wie ein Mann auf dem Marktplatz stand. Der Erfolg blieb nicht aus. Sollte das nicht ein M o d e l l f a l l für uns, für das ganze deutsche Volk sein!

Mit Heimatverbundenen Grüßen

Eure

W. Schütz

W. Schütz

früher Deutsch Krone

früher Schneidemühl

Gerüchte aus Warschau

Wegen Revision der berüchtigten Oder-NeiÙe-Grenze

Die in London erscheinende exilpolnische Zeitschrift befaßt sich eingehend mit einem Bericht des britischen Journalisten Gordon Shepherd über einen Besuch in der Volksrepublik Polen, der im „Reporter“ vom 5. 3. 1959 erschien. Unter der Überschrift „Der Grenz-Komplex“ schreibt „Wladomosci“ u. a.: „Es ist die Tragödie Polens, daß jener so bescheidene Triumph: Die Stabilisierung der Grenzen! weiterhin durch ein Gefühl der Beunruhigung beeinträchtigt wird. Während seines Aufenthalts in Warschau begegnete Shepherd einer — seiner Ansicht nach — wahrhaft paradoxen Erscheinung:

Feierlichen Versicherungen der „Unantastbarkeit der Grenzen“ einerseits und Verbreitung der phantastischsten Gerüchte zum Thema Änderung der Grenzen andererseits. So wurde erzählt, daß Polen Stettin und Teile von S c h l e s i e n w e r d e h e r g e b e n m ü s s e n, w o f ü r e s v o n R u ß l a n d K a l i n i n g r a d — das ehemalige Königsberg — erhalten werde; dann wieder wurde erzählt, daß Ostdeutschland (der Sowjetzonenrepublik — Anm. d. Red.) im Stettiner Hafen eine Freihafenzone eingeräumt werden müsse. Ähnliche Gerüchte seien auch im Hinblick auf die O s t g r e n z e n P o l e n s aufgetaucht.

Der „Pressedienst der Heimatvertriebenen“ weist darauf hin, daß nach den Beobachtungen des britischen Journalisten bzw. nach den Ausführungen der exilpolnischen Zeitschrift Warschau als Ausgangspunkt der Gerüchte über eine angeblich von Moskau geplante — oder geplant gewesene — „Erweiterung der DDR“ durch Einverleibung von Teilen der polnisch verwalteten d e u t s c h e n O s t g e b i e t e anzusehen sei.

Fast 9,4 Millionen Vertriebene

Anteil an der Gesamtbevölkerung 18,2 Prozent

Die Wohnbevölkerung des Bundesgebietes (ohne das Saarland und Westberlin) hat im letzten Quartal des Jahres 1958 von 51,3037 Millionen um 148 700 auf 51,4524 Millionen Menschen zugenommen, also um 0,3 Prozent. Die Zahl der Vertriebenen stieg im gleichen Zeitraum um 57 700 oder 0,6 Prozent auf 9,3967 Millionen, während sich die Zahl der Z u w a n d e r e r aus der Sowjetzone um 39 300 oder 1,3 Prozent auf 3,1756 Millionen erhöhte. Während die Vertriebenen und Zuwanderer somit um 97 000 oder 0,8 Prozent auf 12,5723 Millionen Personen anwachsen, nahm die übrige Bevölkerung nur um 51 700 Menschen oder 0,1 Prozent zu. Der Vertriebenen-Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 18,2 Prozent, der Zugewanderten-Anteil 6,2 Prozent, so daß beide Gruppen ein Kontingent von 24,4 Prozent der Bevölkerung des Bundesgebietes stellen.

Die Vertriebenen schalteten sich ein

Es war „höchste Eisenbahn“ — Erste Großkundgebung des BdV — Gewaltsame Vertreibungen sind Verbrechen — Beobachter-Delegation nach Genf

Der Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände werden zur Genfer Ost-West-Konferenz Beobachter entsenden, die der Bonner Delegation beratend zur Seite stehen sollen, erklärte der Präsident des BdV, Krüger, auf einem Kongreß in Kassel, an der etwa 1500 Delegierte aus allen Teilen der Bundesrepublik teilnahmen. Im Namen der zehn Millionen Vertriebenen im Bundesgebiet und der 2,5 Millionen Mitglieder des Verbandes legte der BdV in seiner ersten Großkundgebung Forderungen zur Deutschlandfrage und der Grenzziehung vor. Der sowjetische Friedensvertragsentwurf wurde mit Schärfe abgelehnt und unter Hinweis auf das Genfer Treffen eindringlich das Selbstbestimmungsrecht der Völker unterstrichen.

Krüger betonte auf einer Pressekonferenz gegenüber polnischen und tschechoslowakischen Vertretern, der BdV bestehe nach wie vor auf den deutschen Grenzen von 1937. Ihre Wiederherstellung dürfe jedoch nur auf dem friedlichen Verhandlungswege erreicht werden.

Das Münchener Abkommen von 1938 über die Eingliederung sei weiter gültig. Der Sprecher der Sudetendeutschen, Lodgman von Auen, betonte, das Übereinkommen sei ein mit dem Deutschen Reiche nach dem Völkerrecht geschlossener und international anerkannter Vertrag. Da die Vertriebenen die Bundesrepublik als einen Teil Deutschlands und nicht als Nachfolger des Reiches ansähen, verlangten sie auch keine Anerkennung des Abkommens. In der Frage der deutschen Grenzen wird der BdV ein Schreiben an den französischen Staatspräsidenten de Gaulle richten und gegen diese Auffassung protestieren, der eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie angedeutet hatte.

In den Forderungen des Bundes der Vertriebenen wird das Selbstbestimmungsrecht der Völker, der Anspruch auf die Heimat unterstrichen. Der BdV geht von der Voraussetzung aus, daß Partner eines Friedensvertrages, der gemäß der Atlantik-Charta und den Grundsätzen der UN geschlossen werden müsse, nur das ungeteilte Deutschland sein könne. Der Bund der Vertriebenen bezeichnet gewaltsame Vertreibungen als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, gleichgültig von wem und wem gegenüber begangen. Die Völker Mittel- und Osteuropas müßten, heißt es weiter, „im Rahmen eines europäischen Sicherheitssystems gegen die Wiederholung totalitärer Aggressionen geschützt sein“.

LAG-Forderungen des BDV

Der Bund der Vertriebenen (BDV) hat die am 1. März 1959 den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegte 11. LAG-Novelle im Prinzip begrüßt, jedoch eine Reihe von weiteren Forderungen für diese Novelle gestellt. So will der BDV die Anhebung der Unterhaltshilfe um 20 DM (Ehepaare 30 DM) an Stelle einer Anhebung um nur 10 DM (Ehepaare 15 DM), wie sie in der Regierungsvorlage vorgesehen ist. Ferner wünscht er das Hineinwachsen aller ehemals Selbständigen in die Kriegsschadenrente sowie die Auszahlung von 25 Prozent der Hauptentschädigung an die Kriegsschadenrentner, soweit sie den Betrag von 2000 DM übersteigt. Schließlich nimmt der BDV Bezug auf die zur Zeit in den zuständigen Bundestagsausschüssen diskutierten Entwürfe über die sogenannten Gratis-Aktiengesetze (steuerfreie Umwandlung von Reserven in Nennkapital) und verlangt eine entsprechende Auflage für die vorzeitige Lastenausgleichsabgabe. Dadurch — so meint man — könnte eine weitere LAG-Vorfinanzierung erreicht werden.

Fast 37 000 Intellektuelle geflüchtet Unausgesetzt geistiger Aderlaß der Sowjetzone

Von 1954 bis 1958 haben 36 933 Personen der geistigen Berufe die SBZ verlassen. In die Bundesrepublik und nach Westberlin flüchteten in diesem Zeitraum:

2 763	Ärzte
625	Apotheker
393	Hochschullehrer
11 298	Ingenieure
693	Juristen
12 600	Lehrer
8 561	Studenten
36 933	insgesamt

Letzte deutschsprachige Zeitung jenseits von Oder und Neiße eingegangen

Das Zeitungssterben in den deutschen Ostgebieten jenseits von Oder und Neiße hat nun auch die letzte deutschsprachige Zeitung „Woche in Polen“ in Breslau erfaßt. Dies Blatt hatte

Staatssekretär Nahm, der dem Kongreß die Grüße der Bundesregierung überbrachte, warnte vor Vergeßlichkeit:

„Ein Raub bleibt auch dann ein Raub, wenn der Beraubte wieder zu Vermögen gekommen ist. Das Recht steht ohne Zweifel auf unserer Seite.“

Der Würzburger Völkerrechtler Prof. Raschhofer, der Ideologe des Bundes der Vertriebenen, nahm zu den Grundfragen eines deutschen Friedensvertrages Stellung, dessen Hauptaufgabe die Bestimmung des internationalen Status Deutschlands sei. Er analysierte den sowjetischen Entwurf, der durch seinen Artikel 2 den Charakter eines Teilungsvertrages erhalten würde. Jede Diskussion der deutschen Grenzen würde bei Annahme des Sowjetentwurfs zu einem strafrechtlichen Delikt werden. Die im Kreml erdachte Regelung basiere auf dem Eroberungsrecht und ziele auf die Bolschewisierung ganz Deutschlands hin.

*

Die „Kasseler Post“ kommentierte die Tagung folgendermaßen:

Der Bund der Vertriebenen hat mit seiner Kasseler Großkundgebung das Richtige zur rechten Zeit getan. Man darf sogar sagen, daß es höchste Zeit war, die Stimme von Millionen Menschen hören zu lassen, über deren Rechte im In- und Ausland letzthin immer großzügiger hinwegdiskutiert worden ist. Nicht nur vom Osten her sind ihnen diese Rechte abgesprochen worden, sondern auch von den Staatsmännern und Parteien des Westens, auch von bekannten Plänemachern hier in der Bundesrepublik, deren Verzichtspolitik der deutsche Ostanspruch unweigerlich als erster zum Opfer fallen würde. Gleichartige Aufweichungstendenzen waren in deutschen Zeitungen festzustellen, deren Haltung man im Ausland — sehr zu Unrecht — als repräsentativ für unsere öffentliche Meinung zu betrachten pflegt. Jetzt hat der Kasseler Kongreß mit seinen Klarstellungen und seinen Forderungen die Waage des Rechts wieder geradegerückt. Dafür wird ihm jeder Deutsche dankbar sein, der den Anspruch seines Volkes auf ein unanfechtbares, in vielen Jahrhunderten immer neu erworbenes Erbe „weder vom Osten durch eine Politik der Gewalt noch vom Westen durch den Ungeist der Bequemlichkeit“ mißachtet sehen will.

erst im Mai vorigen Jahres die als Tageszeitung der deutschen Minderheit in Breslau herausgegebene „Arbeiterstimme“ abgelöst.

Polnisches „Oder-Neiße-Memorandum“

Wie der „Pressedienst der Heimatvertriebenen“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, ist im Warschauer Außenministerium eine Sonderkommission gebildet worden, welche den Auftrag erhielt, ein „Oder-Neiße-Memorandum“ auszuarbeiten. Dieses „Oder-Neiße-Memorandum“ soll u. a. zwei große Unterabschnitte enthalten: Eine Zusammenstellung sowjetischer Verlautbarungen zur Oder-Neiße-Frage und vor allem eine Sammlung westlicher und westdeutscher „Verzichtklärungen“. Besonders durch die letztere „Dokumentation“ solle „den westdeutschen Revanchisten und Revisionisten (siehe: Heimatvertriebenen) ein vernichtender Schlag versetzt“ werden.

Wie hierzu des weiteren bekannt wird, soll die „Sonderkommission“ des Warschauer Außenamtes unter der persönlichen Leitung des polnischen Außenministers Adam Rapacki arbeiten. Das von ihr zu erstellende „Oder-Neiße-Memorandum“ wurde von Beamten des polnischen Außenamts als „lebenswichtig für den polnischen Staat in seinen gegenwärtigen Grenzen“ bezeichnet. Das Memorandum soll nach seiner Fertigstellung zunächst noch nicht veröffentlicht, sondern vorerst allein den Regierungen der Sowjetunion, der Volksrepublik China und den übrigen Ostblock-Staaten sowie den diplomatischen Vertretungen der Volksrepublik Polen zugeleitet werden. — Wie sehr uns die stets so bekämpften, leichtfertigen Verzichtler im Westen schaden, zeigt vorstehende Meldung. Man sollte sie noch stärker an den Pranger stellen! D. R.

Nur wenn die Willkürgrenzen schwinden,
Wird Europa Ruhe finden!

Jeder echte Demokrat muß für das Selbstbestimmungsrecht eintreten, denn die Selbstbestimmung ist der Urgrund jeder Demokratie!

(Präsident Hans Krüger vom BdV in einem Interview mit dem Hessischen Rundfunk)

Polen will Deutsche halten

Die polnischen Behörden in den Gebieten von Stettin und Köslin (Ostpommern) haben angekündigt, daß rund 150 Deutsche ihre nach Kriegsende beschlagnahmten Häuser, Geschäfte, Werkstätten und Kleinbetriebe zurückerhalten die Deutschen zum endgültigen Verbleib im polnisch Presse meldet, zinsvergünstigte Kredite zur Wiederinbetriebnahme oder für den Ausbau der zurückgegebenen Geschäfte und Werkstätten von den polnischen Behörden erhalten.

Die polnischen Behörden verknüpfen die Rückgabeaktion mit der Hoffnung, daß sich nach der Rückgabe des Besitzes die Deutschen zum endgültigen Verbleib im polnisch verwalteten Ostpommern entschließen werden. Auch in anderen Teilen der Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie sollen in den kommenden Wochen die zurückgebliebenen Deutschen ihre beschlagnahmten Häuser, Werkstätten und Geschäfte zurückerhalten.

Die Mehrheit rückkehrwillig

In München fand eine Beratung führender Vertreter der Bundeslandmannschaften der Pommern und der **Buchenlanddeutschen** (Umsiedler aus der Bukowina) statt. Beide Gremien kamen überein, ihren Vorständen die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zu empfehlen, die sich in Sonderheit mit gemeinsamen heimatpolitischen und kulturellen Fragen befassen soll.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung sei auf eine vor einiger Zeit vom Bielefelder EMNID-Büro unter den Heimatvertriebenen veranstalteten Umfrage hingewiesen, aus der hervorging, daß ein erheblicher Teil der befragten Vertriebenen aus Ost- und Südosteuropa die Absicht bekundet hat, im Falle einer **Rückgabe deutscher Ostgebiete** in deutsche Verwaltung ebenfalls in die Oder-Neiße-Gebiete umzusiedeln.

EISENHOWERS LANDKARTE

Kommunistische Spekulationen abgewiesen

Unter der Überschrift „Eisenhowers Landkarte findet das Wohlgefallen der ostdeutschen Kommunisten“ veröffentlichte die „New York Times“ einen Associated-Press-Bericht aus Berlin, in dem gemeldet wurde, die „östdeutschen Kommunisten“ hätten Präsident Eisenhower „dazu beglückwünscht“, daß er seine Berlin-Rede vor einer Landkarte gehalten habe, die ihrer Auffassung nach „die gegenwärtigen und nicht die Vorkriegsgrenzen Deutschlands zeigte“. Die „Berliner Zeitung“ habe ein diesbezügliches Bild, das den Präsidenten vor dieser Landkarte zeige, mit dem Kommentar versehen: „Diese Anerkennung von Tatsachen ist keine schlechte Vorbereitung für eine Gipfelkonferenz.“ In Erwiderung auf diese Ausführungen der „Berliner Zeitung“ wird in dem AP-Bericht bemerkt:

„In Wirklichkeit hält der Westen daran fest, daß die Grenzen Deutschlands auf einer Friedenskonferenz festgelegt werden müssen.“

Die „New York Times“ fügt einen Sonderbericht aus Washington hinzu, in dem es heißt, der Pressesekretär des Präsidenten habe „das kommunistische Gerede“ als „Unsinn“ bezeichnet: „Die Karte hatte keinerlei Bedeutung hinsichtlich der amerikanischen Politik in der Frage der endgültigen Grenzen eines wiedervereinigten Deutschlands“.

Auf einer Sitzung in Münster (Westfalen) bekräftigte der Hauptausschuß der „Schlesischen Landesversammlung“ den Anspruch der Ostvertriebenen und des ganzen deutschen Volkes auf die Wiedervereinigung Deutschlands innerhalb der Grenzen von 1937. Die „Schlesische Landesversammlung“ lehnte gleichzeitig die sowjetischen Vorschläge für einen Friedensvertrag mit Deutschland ab, weil diese praktisch auf die Legalisierung der Vertreibungen abzielten. Der ostdeutschen Bevölkerung müsse die Gelegenheit gegeben werden, nach Zurückziehung der Besatzungstruppen auf der Basis der Selbstbestimmung über die Form der staatlichen Existenz ihrer alten Heimatgebiete zu entscheiden.

POLNISCHE BAUERN VERLASSEN DIE HÖFE

Aus Artikeln der in Köslin erscheinenden polnischen Zeitung „Głos Koszalin“ geht hervor, daß die Entwicklung der pommerschen Fischerdörfer und Küstenorte den polnischen Verwaltungsbehörden nach wie vor große Sorgen bereitet. Sowohl auf dem landwirtschaftlichen Sektor wie im Bereiche der Fischerei und der Touristik müsse noch sehr viel getan werden, bis man von befriedigenden Verhältnissen sprechen können. An Ratschlägen, Plänen und Entschlüssen fehle es nicht, doch lasse deren Realisierung — wenn man überhaupt davon sprechen könne — lange auf sich

warten. Insbesondere fehle es an echter Verbundenheit der Landbevölkerung mit den ihnen übergebenen Höfen. Immer wieder höre man von Fällen, daß Bauern ihre Wirtschaften im Stich ließen. Die unausbleibliche Folge sei das vernachlässigte Aussehen vieler Dörfer und ganzer Landkreise.

Der Stammsitz der Wedels

Angeblich soll die römische Patrizierfamilie de Vilelins von Karl dem Großen schon im Jahre 800 im Osten seines Reiches angesiedelt worden sein. Auf diese Vorfahren führen die Geschlechter von Wedel ihren Ursprung zurück. Von dieser in der pommerschen und preußischen Geschichte oft erwähnten Adelsfamilie ist gegen Ende des 14. Jahrhunderts beurkundet, daß sie von ihrem Stammschloß Tütz im Kreis Deutsch Krone „60 ummauerte Ortschaften“ bis Alt-Stettin beherrschte. Auf einem steil abfallenden Hügel bei Tütz begannen 1338 Johann und Heinrich von Wedel ihr burgähnliches Schloß zu bauen, das während der Ordenskriege zwischen 1386



Schloß Tütz vor der Zerstörung

und 1525 häufig Belagerungen und harte Kämpfe um seine trutzigen Mauern erlebte. Aber die Burg war schwer zugänglich in sumpfigem Gelände, und so zogen die feindlichen Heere an ihr vorbei, so auch die Polen 1409, als sie das Städtchen Tütz einnahmen und verheerten. Das Schloß blieb unangefochten im Besitz der Wedels. 1581 fügte Stanislaus von Wedel den alten Burgteilen einen Bau an, der bis 1945 als stolzer Mitteltrakt erhalten blieb. Christoph von Wedel vollendete 1608 den linken Flügel des im Laufe der Generationen mehrfach umgebauten Stammschlusses. Bis 1773 blieben die Wedels Eigentümer des Schlosses und der Herrschaft Tütz. Ihr Schloß aber wurde auch unter neuen Besitzern der **ansehnlichste Schloßbau** im Kreis Deutsch Krone, der als Baudenkmal einer bewegten Geschichte einer der schönsten Herrnsitze in der Grenzmark Posen-Westpreußen blieb. Auch dieses Bauwerk ging 1945 in Flammen auf. Nur die Mauern zeugen noch von einstigem Glanz.

MUT ZU NEUEN WEGEN

Das Erfordernis einer gerechten Regelung im Lastenausgleich

In letzter Zeit ist die Frage einer gerechten Regelung der Hauptentschädigung im Lastenausgleich immer lebhafter diskutiert worden, weil man sich in verantwortungsbewußten Kreisen darüber im Klaren ist, daß diese Frage nunmehr — vierzehn Jahre nach Eintritt des Schadens — vordringlich einer Lösung entgegengebracht werden muß. Tatsächlich liegt eine Reihe wertvoller Pläne vor, deren Verwirklichung mit Recht zur Erörterung gestellt worden ist. Es seien hiervon nur genannt: Der „Breuer-Plan“, der vom Wirtschaftsreferenten der Sudetendeutschen Landmannschaft, Direktor Emil Breuer, vorgelegt wurde und der vorsieht, daß die Ansprüche auf Hauptentschädigung durch Ausgabe von Schuldverschreibungen erfüllt werden. Ihm zur Seite steht der vom Direktor der Lastenausgleichsbank in Bad Godesberg, Dr. Ziemer, ausgearbeitete „Ziemer-Plan“, nach dem die Industrie zur Ablösung ihrer Abgabeverpflichtungen an den Lastenausgleich Aktien ausgeben soll, wie das gleiche Verfahren auch hinsichtlich des bundeseigenen Wirtschaftsvermögens anzuwenden wäre. Des weiteren hat Präsident Oskar Wackerzapp vorgeschlagen, daß die Hauptentschädigungsansprüche auf dem Wege der Errichtung festgelegter Sparkonten erfüllt werden sollen, und schließlich hat Dr. Neuhoff vom Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte den sehr beachtenswerten „Kombinationsvorschlag“ gemacht, die Hauptentschädigung durch Sparbücher und Schuldverschreibungen des Bundes abzugelten.

Dr. v. B.

Einer der besten Kenner des Ostens gestorben

Einer der bedeutendsten und umfassendsten deutschen Kenner des europäischen Ostens und Rußlands ist am 9. April 1959 in München verstorben: der Direktor des Osteuropa-Instituts München und Lehrstuhlinhaber für osteuropäische Geschichte an der Münchener Universität, Prof. Dr. theol. phil. Hans Koch. Mit ihm verliert auch die Hochschule für Politische Wissenschaft in München ihren Prorektor, der „Göttinger Arbeitskreis“ ostdeutscher Wissenschaftler sein Beiratsmitglied und die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihren langjährigen Sprecher.

100 ehem. Deutsch Kroner Seminaristen treu vereint

Nun schon zum dritten Male trafen sich wohl an die hundert ehemalige Deutsch Kroner Seminaristen. Der Handelshof in Essen gab am 31. März und am 1. April einen stilvollen, gediegenen Rahmen dazu her. In der Nachbesinnung über diese beiden Tage kommt uns wieder so recht zum Bewußtsein, wie sehr wir doch innerlich mit dem Seminar und mit der jugendstürmischen Zeit unseres Wachstums und Werdens verbunden bleiben. Und auch die ehemaligen Schüler aus Berlin, aus Mitteldeutschland, aus Westfalen und dem Rheinland, sie alle reden heute noch mit innerer Wärme vom Stadtsee und dem Buchwald, von Stranz und den Sagemühler Fichten und tragen Deutsch Krone als ihre zweite Heimat unvergänglich im Herzen. Das zu beobachten, ist rührend für einen alten Deutsch Kroner.

Zwischen damals und heute liegen nun schon mehrere Jahrzehnte. Krieg, Inflation und Jahre wirtschaftlicher Not, wieder Krieg, Vertriebenelend, die Sorge für die Familie und die Strapazen im Schulmeisterberuf haben den Gesichtern ihre Spuren eingegraben, haben sie geformt und zugehauen. Und doch, der Schwung von einst scheint trotz allem geblieben zu sein! Denn sieht, nachdem das Stimmengewirr der ersten Wiedersehensfreude abgeklungen ist, hält Fritz Nießen, dieser brave Gestalter des Treffens, seine Begrüßungsansprache, und man spürt als Grundton, wie seine Liebe zu Deutsch Krone warmherzig und echt bis zum letzten Wort mitschwingt. Und ein Freund aus Berlin, der den weiten Weg nicht gescheut hat, geht nun an den Platz und spricht aus eigenem Erleben eindringlich und mahndend über die dortige Situation. Da steht doch wahrhaftig ein weißhaariger Hüne auf, geht ganz still hinter den Flügel und packt genauso ruhig wie damals in Deutsch Krone seine Geige aus dem Futteral. Nur ein wenig älter scheint er geworden zu sein. Ein anderer Freund, schmal, zierlich und mit vergeistigten Zügen, setzt sich ebenso selbstverständlich still und bescheiden an den Flügel, so als ob wir nicht 1959 in Essen säßen, sondern 1914 in der Aula des Seminars von Deutsch Krone.

Und nun senkt sich Andacht hernieder in den Saal, denn eine Beethoven-Sonate erklingt, steigert sich zu vollendeter Technik des Vortrages, zaubert uns die Winterkonzerte unter Wewiorka in die Erinnerung zurück und dazu unseren ganzen schwärmerisch romantischen Idealismus von damals. Die Zeit versinkt, und wir sind wieder jung und tatendurstig... So spannt sich an diesem Tage ein vielfach durchflochtenes, mit knisternden Kräften geladenes Seelengewebe wie eine Luftbrücke nach Deutsch Krone hin, machtvoll hinüber über die irr sinnigen Willkürgrenzen des Eisernen Vorhanges und der Oder-Neiße-Linie...

Wir tauschen Erinnerungen aus. Die Lehrer stehen wieder vor uns, wir sprechen von den einstmals angebeteten Mädchen und auch von den Kameraden, die der Krieg verschlungen hat. Die Frau eines Klassenbruders, die Deutsch Krone nie kennengelernt hat, hört verwundert und verständnisvoll zu. Aber dann huscht ein Lächeln über ihr kluges Gesicht, und sie erklärt, nun könne sie beruhigt sein, denn nicht nur ihr Konrad allein, sondern jeder von uns anderen sei ebenso ein großer Junge geblieben. Aber das sei durchaus kein schlechter Zug, sondern ganz im Gegenteil ein recht sympathisches Zeichen von echter Männlichkeit. — O wie wohl wurde es uns da nach solchem Urteil aus dem Munde einer Frau! „Na, dann Prost Jungens! Es lebe Deutsch Krone, es lebe Konrads kluge Frau!“

Ja, wir verlieren uns an solch einem Abend, wenn uns um zwei Uhr nachts immer noch keine Stunde schlägt, so gerne in den Duft der Erinnerung und in romantisches Rückwärtssehen. Doch bald fangen wir uns wieder, leben in dem Heute und erkennen nach fast vierzig Jahren, wie fruchtbar dem einzelnen die Jahre in Deutsch Krone für die Gestaltung seines Lebensplanes gewesen sein müssen. Wir alle lebten in dem Spannungsfeld der Kräfte, in dem Sturm und Drang von innen und dem Druck der Pflicht von außen, aber irgendwie dämmerten doch schon die ersten Umriss der Persönlichkeiten von heute herauf. „Ja, der Sowieso ist ein prachtvoller Kerl geworden. Das konnte man damals schon ahnen. Und dieser und jener ist trotz äußerer beruflicher Erfolge so schlicht und natürlich geblieben.“

In den Tagen nach dem Treffen denkt man über jeden nach

und kommt zu dem Schluß, es müsse ihnen allen in ihrer Lebensproblematik, mit der sie ja irgendwie fertigwerden mußten, das klassische Mahnwort „Werde, der du bist!“ Richtschnur und Wegweiser gewesen sein. — So Gott will, werden wir uns im nächsten Jahre wiedersehen! A. D.

Genfer BdV-Delegation unter Führung von Präsident Krüger

Die Delegation des BdV, die die Vertriebenen als Beobachter bei der Genfer Außenminister-Konferenz vertritt, steht unter Führung des BdV-Präsidenten Krüger (MdB). Als Berater wirken der Völkerrechtler Prof. Raschhofer (Universität Würzburg), der Sprecher der Deutschbalten, Axel de Vries, und der Gesandte a. D. von Lieres, die beide Rußlandkenner sind. Die übrigen Mitglieder der Delegation werden laufend wechseln, wobei die Interessen der einzelnen Landsmannschaften berücksichtigt werden sollen.

„Musik war ihm Quell der Freude“

Als der junge Paul Wiese vom Abbau Tütz mit 14 Jahren in die Präparandenanstalt nach Deutsch Krone kam, hatte er noch nie eine Geige in den Händen gehabt, und doch war er schon nach drei Jahren im Lehrerseminar der beste Geiger der Schule. Alles in ihm, seine Träume und Hoffnungen in den Jünglingsjahren, sein ernstes Streben nach Vollendung im Mannesalter, setzte sich bei ihm in Musik um. Er liebte die heiteren Freuden des Lebens und war zugleich eine ernste und nachdenkliche Natur. Und in solchen Stunden, ob ernst oder heiter, konnte er nicht anders, dann mußte er zu seiner geliebten Geige greifen. So wurde ihm die Musik zum Quell seiner stillen Freuden und auch zum Trost in einsamen Enttäuschungen, von denen auch er nicht verschont geblieben ist.

Viele Jahre wirkte Wiese in Deutsch Krone als Lehrer und stand im dortigen Musikleben an führender Stelle. Er gründete ein Schüler-Orchester und schulte es zu beachtlichen Leistungen. Als der Singverein seinen Dirigenten, Studienrat Wewiorka, durch den Tod verloren hatte, wurde Paul Wiese dessen Nachfolger. Später wurde er als Hauptlehrer nach Jastrow berufen, wo er bis zur Flucht im Nebentamt Organist und Chorleiter gewesen ist. Nach einer kurzen Zuflucht in Eutin (Holst.) konnte er mit seiner Familie nach Brilon (Westf.) übersiedeln, und es war nicht verwunderlich, daß auch in diesem Städtchen bald durch Paul Wiese ein reges Musikleben aufblühte; das dortige Gymnasium holte ihn als Musiklehrer in sein Kollegium. Hier war er ganz in seinem Element und durfte sogar hauptamtlich Musik machen.

Alle, die ihn gekannt haben, ob in Tütz, Deutsch Krone, Jastrow oder Brilon, werden sich gern seiner erinnern. Sie werden ihn sehen in seiner so geraden und natürlichen Art, in seinem Schwung als Chorleiter oder beim Spiel auf der Geige, dem Cello oder der Flöte an den Musikabenden mit seinen Freunden. Noch auf dem letzten Treffen der Deutsch Kroner Seminaristen vor einigen Wochen in Essen spielte Paul Wiese Beethoven. Er schien frisch, selbstsicher und lebensfroh zu sein, und deshalb will es uns unfassbar scheinen, daß ein Höherer ihm schon so schnell das Instrument aus den Händen nehmen sollte. Zugleich aber sind wir dankbar dafür, daß wir Paul Wiese noch einmal, wenn auch zum letzten Male, hören durften. Es ist, als habe sein Lebensfaden gerade noch hierfür ausgereicht.

Mit dem Schreiber dieser Zeilen fuhr Wiese auf dem Rückwege von Essen bis Hamm, wo er auf den Zug nach Brilon warten mußte. Heute scheint mir fast, als habe er geahnt, dieser Abschied könnte der letzte sein. Denn auf das: „Na, Päule, dann auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Essen“ antwortete er mit einem mir sonst bei ihm unbekanntem Gesichtsausdruck: „Ja, — wenn wir dann noch am Leben sind!“ de.

Grüße an unsere Vereinigung

Von diesem Deutsch Kroner Seminaristentreffen erhielt unser Kreisvertreter Dr. A. Gramse (Hannover) folgenden Brief: „Hier lebte Deutsch Krone und Umgebung in unserer Erinnerung, mehr noch in unseren Herzen. Wir alle sagen herzlichen Dank für die Bilder; wir waren darin wieder in der Heimat. Es grüßen die Vertreter in alter Treue zur Heimat.“

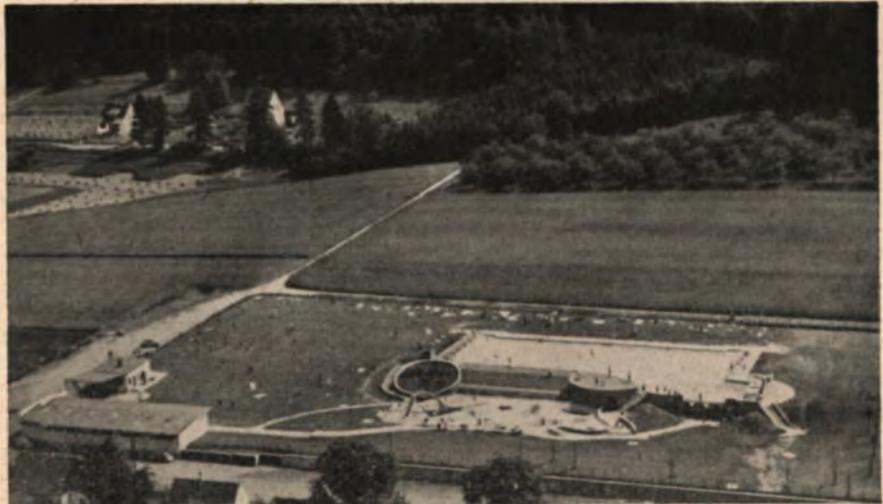
Unterschriften: Bruno Lange (Hildesheim), Magnus Gabriel (Niederntudorf über Paderborn), Hedi und Paul Semrau, Gebr. Hinkelmann, Kurt Reisch und Frau, Bruno Muth (Berlin), Anna Schach, Elisabeth Semrau, G. Litfin, Paul Rehbein, Irmgard Rehbein, Heinevetter, Willi Jacob, Jos. Thiel und Frau, Bruno Thiel und Frau, Paul Wiese, Alois Semrau, Bruno Semrau, Willi Sasowski, Hans Erdmann, Paul Dahlke, Peter Kirchkamp, Clemens Kowalick, Fritz Niehsen, Anton Peter-son und Frau (Cuxhaven), Markus Ladwig, Alfons Degler, E. Hildebrandt geb. Rohbeck.

Diese ehem. Seminaristen sind fast durchweg im Schuldienst tätig. Nur W. Jacob, früher Redakteur der „Grenzwacht“, ist heute Reg.-Rat in Hannover und Fritz Niehsen betreibt eine Kartonagen-Fabrik in Velbert.

BAD ESSENS NEUER ANZIEHUNGSPUNKT

Das schönste Sole-Freibad - Ueber 100 000 Besucher im ersten Jahr

Wenn sich unsere Deutsch Kroner Landsleute am 30./31. Mai d. J. wieder zum Bundestreffen in unserer Patengemeinde Bad Essen einfinden, wird der freundliche Kurort an den Hängen des Wiehen-Gebirges vor allem denen, die noch nicht dort waren, einen neuen Anziehungspunkt bieten. Bekanntlich hat im Vorjahr die Gemeinde unter großen Geldpfefern wohl das schönste Sole-Freibad in Nordwestdeutschland errichten lassen. Wie wir auf Anfrage von Gemeindedirektor M ö n t e r erfahren, hat diese Neuanlage einen über alle Erwartungen hinausgehenden Erfolg gehabt, denn über 100 000 Erwachsene und Kinder haben im ersten Jahr dieses Freibad besucht. Zu Beginn der diesjährigen Badesaison soll auch die neu erbaute Erfrischungshalle fertiggestellt sein. Außerdem wurde die Garderobeanlage vergrößert, so daß sie jetzt von 2000 Besuchern in An-



spruch genommen werden kann. Spätestens am 15. Mai wird das Bad wieder eröffnet, so daß es auch die Patenkinder bei ihrem Treffen hinreichend benutzen können.

Nachstehend noch einige technische Daten dieser großen Badeanlage: Das Schwimmbecken ist 50 m lang und 18 m breit, mit 6 Startbahnen. Eine Sprunggrube schließt sich ellipsenförmig an das Hauptbecken an. Unterwasserfenster gestatten es, das Tauchen bzw. Unterwasserschwimmen genau zu beobachten. Das Nichtschwimmerbecken hat eine Größe von 35x14 m. Die umfangreiche Liegewiese soll noch vergrößert werden. Gefüllt werden beide Becken durch eine eigene Brunnenanlage, die Sole hat einen Salzgehalt von 3 Prozent. Eine Besonderheit ist die moderne Umwälzanlage für beide Becken, dabei genügt die Sonneneinstrahlung, um das Wasser auf der nötigen Temperatur zu halten.

Zu den Neuerungen für die laufende Badesaison ist noch der Bau eines Restaurants vorgesehen. Bisher wurden für die Gesamtanlage über eine halbe Million DM aufgewandt. Schon

jetzt hat durch das Sole-Freibad der Besuch von Bad Essen aus dem gesamten norddeutschen Raum erheblich zugenommen.

Die Sternfahrt nach Bad Essen

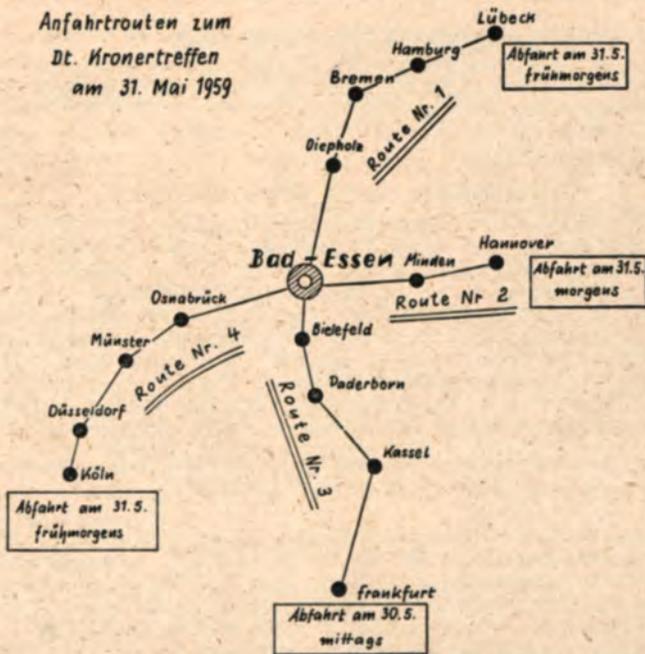
Inzwischen wurde die Anmeldefrist verlängert

Wir haben den Termin für die Anmeldung zur Sternfahrt nach Bad Essen nochmals bis zum 25. 5. verlängert. Wir bitten alle Heimatfreunde, die an dieser Sternfahrt teilnehmen möchten, sich unbedingt bis zu dem genannten Termin bei dem Reisebüro N i c k e l, Hameln, Deisterstr. 75, Tel. 2621, anzumelden. Später eingehende Anmeldungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Die einzelnen Anreiserrouten können nur dann befahren werden, wenn sich genügend Teilnehmer melden. Reicht eine gemeldete Teilnehmerzahl für die Auslastung eines Omnibusses nicht aus, so muß die geplante Omnibusbeförderung über die betreffende Route ausfallen. An alle angemeldeten Teilnehmer kann erst am 25. 5. abends die Benachrichtigung geschickt werden, ob der Bus eingesetzt wird oder nicht. Läuft ein Bus wie vorgesehen über die geplante Route nach Bad Essen, so erhalten die angemeldeten Teilnehmer ebenfalls am 25. 5. abends herausgehend Bescheid über Abfahrtsort, Abfahrtszeit usw. Jede abgegangene Anmeldung ist für den Anmelder verbindlich. — Wir haben die Terminverlängerung bis zum 25. 5. vorgenommen, damit alle säumigen Interessenten eine letzte Gelegenheit haben, an dieser verbilligten Anreisemöglichkeit teilzunehmen. Bei Drucklegung war noch für keine Anreiserroute die Mindestteilnehmerzahl erreicht.



Anfahrtrouten zum
Dt. Kronertreffen
am 31. Mai 1959



Deutsch Kroner gründete ein Reisebüro

Unser Deutsch Kroner Landsmann Klaus D. Nickel, Sohn des bekannten Bücherrevisors, gründete bereits vor Jahren in Hameln (Weser) ein eigenes Reisebüro, das insbesondere Gesellschaftsreisen mit eigenen Omnibussen durchführt. Außerdem betreibt Nickel in eigener Regie am Lago Maggiore (Italien) das Touristen-Hotel „Valle Romantica“, das seine Mutter leitet. Bekanntlich will Nickel auch eine Sternfahrt zum Deutsch Kroner Patenschaftstreffen nach Bad Essen durchführen.

Heimattreffen von Stadt und Kreis Deutsch Krone

In der Patengemeinde Bad Essen am 30. und 31. Mai 1959

Sonnabend, den 30. Mai, 19 bis 20 Uhr

Lichtbildervortrag über Jastrow in der Mittelschule, gehalten von Ldm. Domke

20.00 Uhr

Bunter Abend der Kurverwaltung im Waldhotel. Eintritt mit Festabzeichen frei, sonst 2,— DM.

Treffen der ehem. Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums und der Aufbauschule.

Sonntag, den 31. Mai, 9.00 Uhr

Totenehrung mit Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Essener Berg.

10.00 Uhr

Gottesdienst beider Konfessionen, anschließend Mittagessen auf der Friedenshöhe

14.00 Uhr

Festkundgebung gegenüber der Friedenshöhe. Die Festansprache hält **Dr. Hoffmann**, Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung.

Anschließend gemütliches Beisammensein mit Musik auf der Friedenshöhe.

17.00 Uhr Wahl der Heimatkreisdelegierten.

Nach der Kundgebung

Bericht über die Reise 1958 in die alte Heimat an Hand von Farbdias in der Mittelschule. (Gedacht für die Landsleute, die noch keine Gelegenheit dazu hatten.)

Montag, den 1. Juni, 10.00 Uhr

Omnibusfahrt zum Dümmer See bei genügender Beteiligung.

Quartieranmeldungen sind zu richten an die Kurverwaltung Bad Essen, ebenfalls die Anmeldungen für die Fahrt zum Dümmer See.

Kleinbahnanschlüsse

von Bohmte nach Bad Essen

werktags: 10.22, 12.16, 13.55, 15.50, 16.37, 18.03, 19.30, 21.21; sonntags: 8.20, 10.31, 13.55, 15.51.

Bad Essen—Bohmte: sonntags: 15.36, 19.27, 22.23.

Bad Essen—Holzhausen mit Anschluß nach Bünde:

sonntags: 16.00, 20.07 (nach Bünde ab 17.08 und 20.47).

Busverbindung an die Züge aus Richtung Hannover, Sonnabend, den 30. 5.

ab Bahnhof Melle nach Bad Essen: 8.30, 14.10, 19.10.

Rückfahrt am Sonntag, dem 31. 5. nach Melle nach Bedarf mit Klein- oder Großbus, daher Anmeldung bei der Kurverwaltung bis spätestens 16 Uhr unbedingt erforderlich.

Baumeister Renkawitz-Deutsch Krone 70 Jahre



Am 15. 6. 59 kann unser Ldm. Franz Renkawitz in Altenbeken in Westf., Untere Sorge 9, seinen 70. Geburtstag begehen. Obwohl er als tüchtiger Geschäftsmann bekannt ist, ist es ihm in Altenbeken nur schwer gelungen, festen Fuß zu fassen. Trotz seines Alters von 70 Jahren und angegriffener Gesundheit muß er noch von früh bis spät arbeiten, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, da die Regelung der Schadensfeststellung noch nicht erfolgt ist. R. stammt aus einer altangesehenen Deutsch Kroner Familie. Schon sein Vater hatte die Baugewerkschule besucht und ein

gutgehendes Baugeschäft, Zimmerei und Sägewerk betrieben. Auch bekleidete er mehrere Ehrenämter und war zuletzt Ratsherr. Franz Renkawitz besuchte das Gymnasium bis Obersekunda, trat dann bei seinem Vater in die Lehre, legte die Gesellenprüfung ab und absolvierte die Baugewerksschule. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er die Leitung des Betriebes in der Tempelburgerstraße. Im Jahre 1927 verkaufte er seinen großen bis an die Ritterstraße reichenden Zimmerplatz an die Stadt zur Anlegung einer neuen Straße und Erweiterung der Kasernenbauten. Dann kaufte er das hinter dem Ostbahnhof gelegene Werdin'sche Sägewerks-Grundstück, erweiterte es und richtete noch eine Tischlerei ein. Es war ein vielseitiger Großbetrieb und erforderte viele Arbeitskräfte und großes Geschick. Zur Beseitigung der Wohnungsnot baute R. zwischen den beiden Weltkriegen eine ganze Reihe Wohnhäuser auf eigene Rechnung, so daß er bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges über 100 Mietwohnungen besaß. Auch er hatte zahlreiche Ehrenämter, war viele Jahre Stadtverordneter und auch Kreisdeputierter. Bei der Räumung von Deutsch Krone Ende Januar 1945 hat auch er mit seiner Familie in einem selbstgebauten Wohnwagen die Heimat verlassen, landete zunächst bei einem Geschäftsfreund in Finsterwalde (N.-L.) und betätigte sich in dessen Betrieb. Als die Russen dorthin kamen, wurde er als „Kapitalist“ angesehen und den Repressalien ausgesetzt. Im August 1946 kam er mit seiner Familie nach Warburg (Westf.), wo er bei der Kreisverwaltung eine Beschäftigung fand. Im Jahre 1951 übernahm er in Altenbeken ein Sägewerk in Pacht, das er auch heute noch führt. Am 1. 10. 1956 hat er sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern können.

Wie der Zufall spielt

„Wie doch der Zufall spielt“, schreibt aus Brühl-Schwadorf bei Köln Hauptlehrer Walter Makder (früher „Uletzko“) und berichtet, wie er bei einer Besuchsfahrt ins Bergische Land durch den Gatten einer Bekannten, einen Studienrat Bigalke, (aus Dt. Krone) Namen hörte, an die auch er sich erinnerte.

„Da tauchte das Bild der Fußballer unseres Seminars auf, in dem wir beide so manches Spiel gemeinsam bestritten. Ich sehe sie alle, die Kugoth, Fiehn, Schulz, Halmich, Frömming, Richter, Stöber, Kraft, Bruno und Albert Strey, Rohde; kannst Du Dich auf den Mittelläufer besinnen? (Der war ich!)“

Wie oft habe ich in all den Jahren an die Zeit im Seminar denken müssen. Immer wurde der Gedanke wach, die Gefährten dieser Tage einmal zu treffen. Als Lehrer war ich in Ostpreußen tätig. Hier traf ich meinen Bankgenossen Pack wieder.

1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, erhielt ich die Stelle in Brühl bei Köln. Jener Studienrat gab mir auch den „Heimatbrief“, dessen Nummern ich nur flüchtig durchblättern konnte; aber, was mir besonders in die Augen fiel — es gibt einen Verband ehemaliger Seminaristen des Schneidemühl Seminars. Dem schließe ich mich selbstverständlich an.“

Walter Maeder (Mletzko) gehörte dem Jahrgang 21/24 an. Wo sind die Kollegen dieses und der anderen Jahrgänge, Bitte melden. Die Fotokopie der Seminarabschlussfeier mit den Namen sämtlicher Jahrgänge liegt vor und kann vom Unterzeichner bezogen werden.

Albert Strey

Es trafen sich ...

In Niedermarsberg (Kreis Brilon, Westf.) trafen sich bei der Familie unseres Zippnower Ldm. Paul Mischnick, mehrere Deutsch Kroner Landsleute und sandten viele Heimatgrüße. „Es ist fast wie ein kleines Heimattreffen“, schrieben sie.

Unterschrift: Franz Renkawitz, Hilde Renkawitz (Altenbeken), Ernst Ewert (Warburg), Paul Mischnick, Cordula Mischnick.

Das letzte Deutsch Kroner Pflingstschießen

Das dreitägige Pflingstschießen war in Deutsch Krone eine der großen Veranstaltungen im Jahreslauf. Vor der Vertreibung konnte das Schützenfest zum letzten Male 1944 gefeiert werden. Die Königswürde errang der Elektromeister Friedrich O b e r s t, Erster Ritter wurde Töpfermeister Gregor Dommach und Zweiter Ritter Bauunternehmer Fritz Kienitz. Auch zu Johanni konnte Oberst die Königswürde erringen.



Ausmarsch der Gilde im Jubiläumsjahr, 1. Reihe: Walter Weiss, Arthur Kleinitz, Göhlich, Otto Semrau, 2. Reihe: Karl Behrens, Paul Gramse, Herbert Ullrichs, 3. Reihe: Oberst, Ed. Dyck.

Entsprechend dem drohenden Gespenst aus dem Osten verlief das Pflingst- und Johanni-Schießen in einfachster Art, ohne Musik, doch war die Beteiligung am Schießen noch lebhaft. Ja, sonst war das Schützenfest zu Pflingsten ein größeres Ereignis. Schon das Wecken am zweiten Pflingsttagmorgen mit Musik ab 6 Uhr Krankenhaus und Ständchen, gebracht bei dem Schützenkönig und dessen Rittern. Mittags 12 Uhr Antreten zum Ausmarsch nach dem Schießstand und fröhlichem Wettbewerb. Zweiter Tag Feststellung des Schützenkönigs, geschlossener Einmarsch. Abends wurde das Tanzbein geschwungen bis in den neuen Tag. Wann werden wir wieder den ersten Schützenkönig in der alten Heimat feiern können.

Die Deutsch Kroner Schützengilde war die älteste Bürgervereinigung der Stadt, wurde sie doch bereits 1535 gegründet, konnte also bereits 1934 ihr 400jähriges Bestehen feiern.



Der letzte Schützenkönig Friedrich Oberst

Die Schützengilde war ein stark begütert; so gehörten ihr nach einem Privileg von 1626 der Gr. und Kl. Kamelsee, der Ostrowysee und eine Wiese an der Döberitz. Während dieser Besitz schon früher veräußert wurde, wurde das 154 Morgen große Schützenvorwerk erst 1932 verkauft.

Auch der Schützenkönig war in alter Zeit ein „mächtiger Mann“, der unbeschränkt Bier brauen, Branntwein brennen und die Getränke frei auschenken durfte. An dem nötigen Zielwasser hat es dann auch nicht gefehlt.

Erfolgreiche Suche

Uns schreibt Ldm. Eugen Zabel, (16) Offenbach, Starkenburg 73:

Die Suchanzeige über meinen Kameraden Wilhelm Lange aus Deutsch Krone hat einen vollen Erfolg gehabt. Vor einigen Tagen hat sich der Gesuchte schriftlich aus Bützow in Meckl. gemeldet. Die Suchanzeige ist ihm von seiner Schwägerin Frau Paulsen in Ratzeburg übermittelt worden. Lange freut sich sehr, nun Verbindung mit uns zu haben. Seine Anschrift: Bützow/Meckl., Andreassteig 23.

Deutsch Kroner Bilderreihe in Kiel

Am 11. Juli haben alle Hfd. Gelegenheit, mit der Grenzmarkgruppe Kiel den Lichtbildvortrag über Stadt und Kreis Deutsch Krone mit Farbdias wahrzunehmen. Saal und Zeit werden im Juni-Brief bekanntgegeben.

Im Juli Deutsch Kroner Jugendlager

Das Deutsch Kroner Jugendlager in Bad Essen ist in diesem Jahr vom 26. Juli bis 8. August festgesetzt. Anmeldungen sind zu richten an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12.

Die Heimatfreunde aus Schloppe

und den benachbarten Gemeinden treffen sich beim Eintreffen in Bad Essen wie bisher im „Kurhotel Höger“ am Kirchplatz. Mit heimatlichem Gruß und auf Wiedersehen. R. Bierig.

Vorstand der Deutsch Kroner Kreisgruppe in Lübeck

In der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Deutsch Krone in Lübeck, über die wir bereits berichteten, wurden der Schlopper Ldm. Seide und der Jastrower Schülke sowie Frau Hildegard Bäcker geb. Eorn (Deutsch Krone) zu Beisitzern gewählt.

Grenzmärker fanden Grenzmärkerinnen

Die Söhne Fritz und Günter des Schwerkriegsbeschädigten Rudolf Bah r und seiner Ehefrau Frieda aus Schneidemühl, Königsblicherstr. 132, fanden in ihrer neuen Heimat zwei Schneidemühler Mädchen als Ehegefährtinnen. Charlotte Bremer, Tuchlerstr., und Ingrid Abraham, Enkelin des Lebensmittelkaufmanns Gütz, Königsblicherstr. 134. Sohn Fritz, ehemals Reichsbahngelhilfe, ist jetzt als Regierungssekretär tätig. Die Eltern, Hamburg-Rahlstedt, Schrankenweg 8, feiern in Kürze ihren 40jährigen Hochzeitstag und hoffen, daß die Mutter einen erlittenen Knöchelbruch bis dahin auskuriert hat.

Auch durch diese Ehen kommt heimatliche Verbundenheit zum Ausdruck und wir gratulieren herzlich.

Am 30. Mai verloben sich Ruth-Lena Rittwagen, z. Zt. Braunschweig, Celler Str. 38, mit Jürgen Hardtke, Braunschweig, Kastanienallee 67. Ruth-Lena R. ist die jüngste Tochter des Oberrentmeisters Fritz Rittwagen und seiner Frau Johanna geb. Windel, früher Deutsch Krone, Kurmarkstr. 9. Frau R. wird vielen Deutsch Kronern noch als Oberschullehrerin bekannt sein, die jetzige Anschrift ist Eppensen üb. Benvener. Jürgen Hardtke ist der jüngste Sohn aus 1. Ehe unserer Hfd. Charlotte Braak geb. Schönebeck, früher Schneidemühl, Ringstraße 34, Dr. Braak und seine Ehefrau leiten in Braunschweig die Heimatkreisgruppe Grenzmark. Die jungen Leute lernten sich auf einer Veranstaltung der Heimatkreisgruppe kennen.

Schicksalsweg einer Gemeindegewester

Die frühere Deutsch Kroner Gemeindegewester K., bekannt als Schwester Meta, schrieb jetzt erstmals einer Bekannten über ihren Leidensweg. Es heißt da u. a.: „Nun sind schon 14 Jahre vergangen, daß wir unsere liebe Heimat verlassen mußten. Ich bin am 31. 1. 1945 aus Deutsch Krone gegangen, da war die Stadt schon fast leer. Dann habe ich noch bis zum 9. 2. im Flüchtlingslager Märk. Friedland gearbeitet und bin dann mit dem Eisenbahnraumzug bis nach Dänemark gekommen. Da ich aber doch gern weiter an meinen Deutsch Kronern arbeiten wollte, hatte mir ein Kapitän die Ausreise besorgt, worauf ich nach Demmin fuhr, wo ja für uns Deutsch Kroner das Auffangegebiet war. Manche Not und auch Angst galt es zu überstehen. Dort war ich nun in einem Hilfskrankenhaus tätig.“

Im Herbst 1945 fand ich schließlich mein Danziger Mutterhaus wieder, das inzwischen nach Genthin bei Magdeburg übersiedelt war. Hierauf bin ich dorthin gefahren und seit September 1946 hier in Neuruppin wieder als Gemeindegewester tätig. Mit etlichen lieben Heimatleuten bin ich noch in Verbindung, aber vieles ist im Laufe der Jahre auch eingeschlafen. Wohin mögen wohl alle verstreut worden sein?“

Nur „Arzneistelle“ für 2 Millionen

Lebhafte Klage führt die Zeitung „Gazeta Robotnicza“ darüber, daß die Bevölkerung der Stadt und der gesamten „Wojwodtschaft“ Breslau sich nur an einer einzigen Stelle mit den sehr begehrten ausländischen Arzneimitteln versorgen kann. Diese Stelle bediene demzufolge mehr als 2 Millionen Bewohner der „Wojwodtschaft“ Breslau. Wie das polnische Blatt hierzu weiter ausführt, ist diese Stelle in einem Raum von 15 qm Fläche untergebracht, und da neben dem Verkauf auch der Ankauf von ausländischen Arzneimitteln allein an drei Tagen in der Woche betrieben werde, bildeten sich vor dem Eingang lange Schlangen. Dieser Zustand werde von Schwarzhändlern, die auch aus anderen Orten Niederschlesiens nach Breslau kommen, ausgenutzt. Trotz der großen Bedeutung der Arzneistelle im Interesse der Öffentlichkeit beständen nicht die geringsten Hoffnungen, daß Bemühungen um eine bessere Unterbringung dieser Stelle erfolgreich sein würden. Eine kleine Zweigstelle in Hirschberg habe nur örtlichen Charakter.

Die gute Tat

Ein Ausgleichsamt mit Einsicht

Anläßlich des 90. Geburtstages einer Heimatvertriebenen hat das Ausgleichsamt des Kreises Alsfeld „rechtzeitig zum Geburtstag der Jubilarin“ den Feststellungsbescheid über den erlittenen Vertreibungsschaden erlassen. Der Leiter des Ausgleichsamts überreichte der Heimatvertriebenen daraufhin zu ihrem 90. Geburtstag einen Scheck über einen Betrag von 1800 DM als Entschädigung.

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (24. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbeexemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

- Groth, Siegfried (Berufssoldat, Schmilauer Str. 7) Dropshagen, Kr. Olpe, Gräfin-Sayn-Str. 5
- Grothaus, Hildegard (Sachbearbeiterin, Brauerstr. 21) Berlin-Mahlsdorf, Markgrafenstr. 18
- Grothaus, Kurt (Brauerstr. 11) Berlin-Tegel Ost, Scharfenbergstr. 23
- Grothe, Franz (Reg.-Oberbauinsp.) Hildden, Kr. Mettmann, Rhld., Walderstr. 311
- Grott, Marianne (Buchenweg 25) Kiel-Pries, Fritz-Reuter-Str. 23 B 11/1
- Grotzke, Artur (Zollgrenzkommisсар) Haroldsweisach 158 über Nürnberg
- Grube, Anna (Sedanstr. 8) Letter über Hannover, Wunstorfer Str. 5
- Grube, Bruno (Sedanstr. 8) Letter bei Hannover, Im Lande 65
- Grube, Gerhard (Verw.-Angest., Seminarstr. 49) Oldenburg i. O., Elisabethstraße 20
- Grube, Hildegard (Stadtbaumstr.-Wwe., Eichblattstr. 3) Essen, Angener Str. 50
- Gruber, Anna (Selgenauer Str. 11—14) Frankfurt a. M., Goldsteinstr. 139
- Gruber, Margarete (Güterbahnhofstr. 22) Kingenthal in Sachsen, Markneukirchner Straße 25
- Grubieh, Minna (Friedrichstr. 25), Bielefeld, Prinzenstr. 5
- Gruhalski, Erna (Schützenstr. 77) Hannover, Wegerichtrift 3
- Gruhalski, Horst (Schützenstr. 77) Vinnhorst über Hannover, Dammstr. 20
- Gruchow, Wanda, geb. Sackschewski, verw. Schindsielwz (ohne) Berlin N 65, Gottschedstr. 11
- Grude, Werner (Studienr., Rüter Allee 4) Hannov.-Herrenhausen, Zeller Allee 29 lin-Grunewald, Karlsbader Str. 5b lin-Grundewald, Karlsbader Str. 5b
- Grückeberg, Friedrich (Gartenstr. 17 u. Gönner Weg 75) Fürstenhagen 58 über Uslar
- Grünn, Amanda (Bankbevollmächtigte, Rüter Allee 9) Lünebg., Lünenerweg 16 I
- Grünn, Hildegard verh. Pietruske (Rüter Allee 9) Markdorf, Kr. Überlingen, Bussenstr. 6
- Grünn, Maria (Rüter Allee 9) Enderisch Nr. 29 b. Lübberstedt ü. Dahlenburg
- Grünn, Monika (Rüter Allee 13) Kirchherten-Pütz Nr. 1, Kr. Bergheim-Erft
- Grünberg, Otto (Pfarrer, Friedrichstr. 15) Plettenberg, Ostr. 10
- Gründemann, Horst (Darjeskaserne) Fulda, Georg-Antoni-Str. 28
- Gründer, Christoph (Albrechtstr. 118) Frankfurt/M.-Rödelheim, Hattsteinerstraße 15
- Gründer, Günther (ohne) Frankfurt/M.-Süd, Teplitz-Schönauer Str. 28
- Gründlich, Siegfried (Köhlmannstr. 17) Witten, Dirkhoffsfeld 16
- Grünke, Heinrich (Schützenstr. 71, Landwirt) Bortfeld Nr. 71, Kr. Braunschweig-Land
- Grünkorn, Eleonore, geb. Ulbrich, verh. Tomerius (Friedrichstr. 39 I) Wolfenbüttel, Am Lechelnholz 3
- Grüntzel, Bernhard (Hasselstr. 15) Wolfenbüttel, im Kamp 9
- Grüntzel, Elisabeth (Dt. Usch) Düsseldorf-Lohausen, Lantz-Allee 17
- Grüntzel, Walter (Hasselstr. 15) Linden über Wolfenbüttel
- Grünwald, Albert (Rb.-Insp., Martinstr.) Tangermünde a. d. Elbe, Lindenstr. 70
- Grünwald, Elisabeth (Gönner Weg 110) Idstedt, Kr. Schleswig, Idstedtholz
- Grünwald, Hedwig (Zeughausstr. 17) Hamburg-Eimsbüttel, Bez. A, Cutte- rohstraße 25
- Grünwald, Margarete (Zeughausstr. 7) Duisburg, Hansastr. 125
- Grünwald, Walter (Gönner Weg 110, Landwirt) Wewelinghoven, Bez. Düsseldorf, Mühlenstr. 31
- Grünzel, Anna (ohne) Drekow, Kr. Parchim in Mecklenburg
- Grünzel, Anna (Alte Bahnhofstr. 52) Günterode, Kr. Heiligenstadt bei Rhode
- Grünzel, Antonie (Firchauer Str. 2) Hildesheim, Brauhausstr. 1
- Grünzel, Egon (Zollbeamter, Heimstättenweg 24) Ammeloe ü. Vreden, Gr. Mast 44
- Grünzel, Emil (ohne Angaben) Siegsdorf, Oberbayern
- Grünzel, Emma (Alte Bahnhofstr. 52) Veerken ü. Ulzen, Holdenstedter Straße 105
- Grünzel, Emma (Friedrichstr. 17) M.-Gladbach, Oststr. 50
- Grünzel, Erich, (Arb., ohne) Angermünde
- Grünzel, Fritz (Karlsbergstr. 26) Alt Garge über Lüneburg
- Grünzel, Friedrich (Karlsbergstr. 26) Göddingen ü. Lüneburg, Behelfsh. 4
- Grünzel, Gerhard (Maurer, Lessingstr. 15) Buxtehude ü. Hamburg, Winterstr. 33
- Grünzel, Gustav (Alte Bahnhofstr. 52) Ulzen, Ellenriede 13
- Grünzel, Heinrich (Eisenbahner, Heimstättenweg 24) Essen i. O., Kr. Cloppenburg, Brook
- Grünzel, Heinz (Heimstättenweg 24) Gelsenkirchen, Hohenfriedbergerstr. 23
- Grünzel, Paul (Eisenbahner, ohne) Loitz, Kr. Greifswald
- Grütz, Johannes (Lehrer u. Organist) Oldenburg i. O., Cloppenburger Str. 28
- Grützmaker, Andreas (Karlst. 13) Haldem, Kr. Lübbecke
- Grützmaker, Dora (Karlst. 13) Köln-Dünwald, Auf der Schildwache 36
- Grützmaker, Eveline (Karlst. 13) Köln-Nippes, Steinbergstr. 2
- Grützmaker, Franz (Schönlanker Str. 82) Wanne-Eickel, Thies-Str. 52
- Grützmaker, Kurt (ohne) Vorsfelde ü. Helmstedt, Amtsstr. 3
- Grützmaker, Martha (Krojanker Str. 3) Düsseldorf 1, Schinkelstr. 44
- Grützmaker, Rosa (Schönlanker Str. 82) Wanne-Eickel, Karlstr. 10
- Grützmaker, Hugo (Ringstr. 38) Minden, Marienstr. 115 a, i. Westf.
- Grützmann, Kurt (Feastr. 100) Duisburg-Nauheimerort, Hultschiner Str. 62
- Grützmann, Kurt (Betriebsmeister, ohne) Kassel, Bismarckstr. 14
- Grützmann, Dr. Werner (Arzt, ohne) München, Pintzenhofer Str. 38 oder Mirach i. Westf., Besselstr. 2 bei Dr. Schönborn
- Gruhke, Willi (Straßenmstr., Schillerstraße 16) Hamburg-Eimsbüttel, Moorkamp 17
- Gruhn, Frieda (Umlandstr. 30) Stendal, Schönbeckstr. 23
- Gruhn, Helene, verh. Schalm (Danziger Platz 8 u. Fritz-Reuter-Str. 21) Braunschweig, Harzstrieg 39
- Gruhlich, Erwin (Hindenburgpl. 2) Osnabrück, Hesterberg 81
- Gruhlich, Gerhard (Westendstr. 43, Konstrukteur) Hamburg-Horn, Beim Hirtenkatzen 2
- Gruhlich, Johannes (Buddestr. 15) Münster i. Westf., Dahlweg 53
- Grundmann, Agnes (Martinstr. 19) Emmendorf, Kr. Ulzen, Haus 3
- Grundmann, Elfriede (Berliner Platz 1) Völksen/Deister, Aussendorf 1c
- Grunert, Erna (Baggenweg 4) Varel in Friesland, Lerchenstr. 9
- Grundewald, Emma (Königsblicker Straße 14) Bad Oldesloe über Hamburg, Hamburger Straße 6
- Grunow, Friedel, geb. Schlaak, verw. Domdey (Friedrichstr. 19 a) Maasholm über Kappeln/Schlei, Westerstr. 91
- Grunow, Helene (Blumenstr. 20) Berlin-Wilmersdorf, Homburger Str. 2
- Grunow, Karl-Heinz (Vermessungsing., Blumenstr. 20) Düsseldorf, Mörsenbroicherweg 18
- Grunow, Margarete (Studienrätin, Wiesenstr.) Göttingen, Obere Karspute 22
- Grunwald, Marta (Kl. Kirchenstr. 6) Ratingen bei Düsseldorf, Mühlheimer Weg 28
- Grunwald, Margarete (ohne) Bochum-Langendreer, Reichsbahn
- Grunwald, Wilhelm (ohne) Blankenfelde bei Berlin, Berliner Damm 130
- Gruschinski, Bruno (Ziethenstr. 4) Wolfsburg, Schillerstr. 18
- Gruschinski, Dr. Paul (Bismarckstr. 51) Wuppertal-Vohwinkel, Rubenstr. 13
- Gruse, Anna-Maria, verh. Krause (Grabauer Str. 15) Geisecke/Ruhr, Brunnenstraße 2
- Gruse, August (Masch.-Fabr.) Gr. Berkeln bei Hameln
- Gruse, Christa, verh. Schütte (Wielandstraße 26) Paderborn, Rathenaustr. 54
- Gruse, Dorothea, verh. Gebhardt (Grabauer Str. 15) Schwerte/Ruhr, Klusenweg 22
- Gruse, Erhard (Bahninsp., Güterbahnhofstraße 20) Essen, Wittkindstr. 17
- Gruse, Gertrud (Handwebmeisterin, Wielandstr. 26) Hannover, Bessemerstr. 14
- Gruse, Günther (ohne) Düsseldorf, Friedrich-Ebert-Straße 35
- Gruse, Hans (Fabrikbes., Alte Bahnhofstraße 29) Stadt Hameln, Kaninchenberg 1
- Gruse, Hildegard (Friedrichstr. 24 a) Köln-Ehrenfeld, Vogelsangerstr. 257
- Gruse, Irmgard (Schloß Graf v. d. Schullenburg/Filene) Heiligkreuzsteinack 88, Kr. Heideberg
- Gruse, Johannes (Kroner Str., Lagerverwalter) Bahnenstedt im Harz, Wilhelm-Pieck-Allee
- Gruse, Johannes (Wielandstr. 26) Düsseldorf, Nachtigallstr. 97 b
- Gruse, Konstantin (Jastrowner Allee 21) Münster i. Westf., Cheruskerring 54
- Gruse, Paul (Wielandstr. 26) Paderborn, Rennbahnstr. 6
- Gruse, Paul jun. (Wielandstr. 26) Bielefeld, Weißenburger Str. 29
- Gruse, Walter (Vermessungstechn., Wielandstr. 26) Sülfeld, Kr. Segeberg, Chaussee 7
- Grusewski, Irma, wieder verh. Becker (ohne) Düsseldorf, Konkordiastr. 89
- Grygo, Ida (Ring- u. Grabauer Str.) Bremen-Vahr, Wilseder Berg-Str. 17
- Grzegorek, Adalbert (Brauerstr. 36) Alt Garge, Kr. Lüneburg
- Grzelachowski, Emma (Schützenstr. 161) Hamburg-Harburg, Karnasstr. 26
- Grzelachowski, Max (Schützenstr. 161) Bullenhausen über Hamburg-Harburg
- Grzeszkiewicz, Franz (Mühlenstr. 8, Schneider) Tettang, Lindauer Str. 41
- Grzeszkiewicz, Ursula (Mühlenstr. 8, Kontoristin) Friedrichshafen, Kr. Tettang, Brückenstr. 4
- Grzybek, Maria (Bismarckstr. 9) Leipzig 05, Wichernstr. 16
- Guast, Aletta (ohne) Moers i. Rheinland, Cäcilienstr. 47

- Gudat, Fritz (Reg.-Sekt., Bromberger Straße 27) Sörup, Kr. Flensburg, Peter-Mordhorst-Str.
- Gudd, Else (Berliner Str. 109) Herford, Robert-Koch-Str. 21
- Guderian, Anna (Wissecker Str. 12) Metz über Hannover, Seeweg 16
- Guderian, Franz (Neue Bahnhofstr. 3) Arnum bei Hannover
- Guderian, Gertrud, verh. Hansen (Wissecker Str. 12) Utze ü. Burgdorf, Bez. Hannover, Beutestr. 9
- Guderian, Leo (Kiebitzbrucher Weg 9) Dortmund-Wickede, Hellweg 56
- Guderian, Josef (Königsblicker Str. 18) Lüneburg, Medebeckskamp 3
- Guderian, Leokardia (ohne Angaben) Dermburg bei Hildesheim
- Guderjahn, Paul (Rangieraufs., Martinstraße 18) Seveetz, gem. Ratekau, Kr. Eutin, Danziger Str.
- Guderjahn, Martha (Westendstr. 11) Bohnert, Kr. Eckernförde
- Gudrian, August (Koehlmannstr. 4) Schmieheim, Kr. Lahr, Nr. 92
- Gudrian, Inge (ohne) Broich, Meutzstr. 22 über Mülheim/Ruhr
- Gübbe, Gertrud (Teichstr. 6) Bederkesa, Kr. Wesermünde, Seminarstr. 8
- Gückler, Lieselotte (Friedrichstr. 11) Arnsberg i. W., Auf der Steinbreite 11
- Güldener, Erhard (Maler, ohne) Karlsruhe, Goethestraße 27
- Gülle, Helene (Postbeamtenwitwe, Königstraße 45) Hamburg 6, Ellenbogen 6 oder Amandastr. 34 b. Matzanke
- Gülle, Marie (Schmiedestr. 17) Nordgeorgsfehn, Kr. Leer in Ostfriesland
- Gülle, Paul, Schmiedestr. 17, Arb.) Gevelsberg, Flurstr. Baracke
- Gültzow, Gerhard (Friedrichstr. 24, Heizer) Ludwigshafen, Oppenh. Str. 45 III
- Gültzow, Günther (Friedrichstr. 21 a) Frankfurt a. M.-Nied, Elsterstr. 25
- Gümke, Heinrich (Schützenstr., Verw.) Bortfeld 71, Kr. Braunschweig-Land
- Güntel, Anna (Schmiedestr. 2) Waren-Mürz i. Mecklenburg, Mozartstr. 22
- Güntel, Herbert (Schmiedestr. 2) Berlin-Neukölln, Hobrechtstr. 50
- Güntel, Ursula, verh. Weißgerber (Schmiedestr. 2) Cuxhaven, Marienstr. 15
- Günter, Jutta, geb. Krüger (Lyzeum) Radolfzell a. Bodensee, Konstanzer Straße 28
- Günther, Alfred (Konitzer Str. 24) Hamburg, Sievekingdamm 80
- Günther, Elisabeth (Bromberger Str. 85) Kempten im Allgäu, Beethovenstr. 17
- Günther, Ella (Gartenstr. 18) Bredstedt, Kr. Husum, Neue Straße 3
- Günther, Ella-Martha, verh. Schallat (Posener Str. 14) Homberg, Kr. Moers, Moerser Str. 121
- Günther, Else (ohne) Markoldendorf bei Einbeck, Niedersachsen, Dorfstr. 42
- Günther, Engelbert (Bergmann, Pappelweg 1) Bochum, Auf dem Glück 26
- Günther, Dr. Erich (Handelskammer-Syndikus, Friedrichstr. 17) Freiburg im Breisgau, Burkhardtstr.
- Günther, Erna (Westendstr. 23) Schramberg, Kr. Rottweil, Wttbg., Rottw. Str. 1
- Günther, Franz (Königsberger Str.) Oldenburg i. Oldenburg, Schloßplatz 16
- Günther, Frieda, geb. Finger (ohne) Marnitz über Parchim, Mecklbg.
- Günther, Kurt (Landesinsp., Werkstättenstraße 7) Lübeck, Grünwaldstr. 4
- Günther, Leo (Schrotzer Str. 49) Dortmund-Berghofen, Berghofer Str. 15
- Günther, Gertrud, verh. Golz (Martinstraße 12 u. Westendstr. 26) Rhederfeld-Aschendorf, Hümmling, Gem. Rhede, Durchgangslager
- Günther, Hans (Stadtoberinsp., Posener Straße 14 (Kellinghusen i. Holstein, Lindenstraße 71
- Günther, Herbert (Dentist, Gartenstr.) Gambach in Hessen
- Günther, Herbert (Königsblicker Str. 144) Meinerzhagen, Kr. Altena (ohne Str.)
- Günther, Helene (Gartenstr. 18) Grambach, Kr. Friedberg, Am Kneibenweg 4
- Günther, Hildegard, geb. Mathey (ohne) Leipzig, Walter-Heinze-Str. 9
- Günther, Hildegard (ohne) Kareth bei Regensburg
- Günther, Irma, verh. Janzon (Karlsbergstraße 25) Sulzbach-Rosenberg, Tröschau 26
- Günther, Julius (Eisenbahner, Karlsbergstraße 14) Warin in Mecklenburg, Thälmannstraße 24
- Günther, Käthe (Eichblattstr. 30) Utze, Kr. Burgdorf b. Hannover, Kirchstr. 6
- Günther, Karl (Lokf., Höhenweg) Schwerin in Mecklbg., Markt 8
- Günther, Kurt (Former, Pappelweg 1) Castrop-Rauxel, Gottenburgstr. 151 a
- Günther, Leo (Sattler, Bahnhofstr. 141) Wasserlosen, Kr. Hammelburg, Unterfr.
- Günther, Meta (Höhenweg) Jakobsdorf, Kr. Stralsund
- Günther, Martha (Kolonialwaren, Bromberger Str. 85) Kempten im Allgäu, Beethovenstraße 17
- Günther, Ottilie, geb. Weinkauff (ohne) Remscheid-Lennep, Flurweg 34
- Günther, Otto (Sattlermstr., Friedrichstraße 33) Bln.-Köpenick, Westendstr. 11
- Günther, Helene (ohne Angaben) Bad Nauheim i. H., Bittershausstraße 3, Otto-Wissig-Heim
- Günther, Paul (Bromberger Str. 85) Kircheng-Edmutsee 39^{1/2} ü. Eggenfelden
- Günther, Robert (Kfm., ohne) Obergünzburg, Kr. Marktberdorf, Krankenhausstraße 18
- Günther, Siegfried (Konitzer Str. 23) Hamburg 39, Forsmannstr. 5/III
- Günther, Ursula, verh. Röckekin (Pappelweg 1) Bamberg, Koppenhofgasse 2b
- Günther, Werner (Melker) Elmshorn über Hamburg, Gerlingweg 73
- Günther, Werner (Maler, ohne) Blecher i. Odenthal, Kr. Berg. Gladbach
- Günther, Toni, geb. Kanehl (Plöttker Str.) Dresden, Königsbrückener Str. 97
- Günzel, Antonie (Firschauer Str. 2) Dinklar 143 bei Hildesheim
- Guers, Edelbert (Bromberger Str. 45) Berlin-Charlottenburg, Suarezstr. 14
- Guers, Paul (Bromberger Str. 45) Großbeeren, Kr. Teltow bei Berlin, Berliner Straße 77
- Gürtel, Herbert (Bauschl., Schmiedestr. 2) Berlin-Neukölln, ohne Str.-Angabe
- Güsig, Hnas (ohne) Potsdam, Barnim-Café, Katharinenholz
- Güthe (Oberlandgerichtsrat) Schwarmstedt Nr. 43 bei Hann.-Münden, Kattenkühl 14
- Gütz, Gg. (Kfm., Königsblicker Str. 134) Berlin-Tegel, Natzfaldallee 20
- Gütz, Norbert (Königsblicker Str. 134) Berlin-Tegel- Marzahnstraße 2
- Guhs, Bronislawa (Ackerstr. 66) Berlin-Schöneberg, Leberstraße 1-3
- Guhse, Ida (ohne) Hörste 98/Lippe, Post Privatsheide
- Gullatz, Johanna, Wwe. (Grabauer Str. 1) Bad Godesberg, Nordrh.-Westfalen, Wittelsbacherstraße 14
- Gulle, Maria (ohne) Nordgeorgsfehn, Kr. Leer in Ostfriesland
- Gulle, Rudolf (Schmiedestr. 17) Detern, Kr. Leer, Ostfriesland
- Gummelt, Alfred (Monteur, ohne) Hamburg-Bergedorf, Reetwerderstr. 17
- Gummelt, Lothar (Behördenangest. ohne) Kirchham, Kr. Griesbach
- Gummin, Edith-Olga (ohne) Gelsenkirchen-Schalke, Grillostr. 25
- Gummin, Emma (Gartenstr. 29) Lübeck-Blankenese, Fl. Durchgangslager
- Gumpert, Martha (ohne) Sonneberg in Thüringen, Friedrichstr. 40 b
- Gumprecht, Fritz (Reg.-Oberinsp., Wiesenstraße 9) Berlin-Falkensee, Straße der Jugend 75
- Gumprecht, Gerda (Bromberger Str. 55) Ulm a. d. Donau, Unt. Kuhberg 500 D 12
- Gumprecht, Ulla (Albrechtstr. 88) Potsdam, Leibestr. 3
- Gumprecht, Walter (Bau- u. Möbel-Tischlerei, Bromberger Straße 55) Lüchow, Bergstraße 23
- Gumprecht, Wilhelmine (Bromberger Straße 55) Elsterwerda-Woltersdorf, Kr. Lüchow-Dannenberg i. Niederst.
- Gums, Irmentraud (Gartenstr. 58) Stuttgart-Weilimdorf, Froschweg 51
- Gunschke, Erika, verh. Markusch (Krojancker Str. 80) Fulda, Max-Reger-Str. 2
- Guntowski, Wanda (ohne) Freiburg im Breisgau, Kandelstr. 9
- Curda, Adalbert (Grabauer Str. 14 u. Königstr. 17) Thierbach Naila i. Bayern
- Curda, Albert (Grabauer Str. 14) Neuß am Rhein, Schlesienstr. 7
- Gurschek, Heinz (Schlosser, ohne) Zweibrücken, Oselbacher Str. 5
- Gurschick, Ida (Eichenweg 12) Techlein, Kr. Grimmen
- Gurschinski, Ingetraud (Gönner Weg 109) Hamburg-Wilhelmsburg, Weimarer Straße 4
- Gurt, Gerfried (Pestalozzistr. 14) Otten-dorf, Kr. Stade, Elbe
- Gurt, Hans-Joachim (Bergstr. 4) Heide in Holst., Klienheide 38 b. Siewertsen
- Gurt, Hedwig (Bergstr. 4) Hagen i. Westf., Frankfurter Straße 41
- Guschkat, Herbert (Grenzm. Getr. Hand, Ges.- Posener Str. 19) Braunschweig, Hagenring 22
- Guse, Edith (Friseur, Westendstr. 12) Quickborn, Kr. Pinneberg in Holstein, Erlenweg 12
- Guse, Ella (Krojancker Str. 8) Dortmund-Marten, Ermbachstr. 4 b. Adolf Isbarn
- Guse, Erich (Amtsanwalt, Hindenburgplatz 6) Verden a. Aller, Lönsweg 10
- Guse, Helene (Schrotzer Str. 53) Delmenhorst, Math.-Claudius-Weg 29
- Guse, Herta, verh. Fritz (Goethering 15 und Gartenstr. 62) Düsseldorf, Aachener Straße 34
- Guse, Ingeborg, verh. Wiese (Verk. b. Zeck, Plöttker Str. 13) Bochum, Wittener Straße 97
- Guse, Karin, verh. Wehmeyer (Albrechtstraße 86) Woltersdorf 129, Kr. Lüchow-Dannenberg
- Guse, Margarete, mit Tochter Marianne Werner (Albrechtstr. 86), Dannenberg, Elbe, Feldstraße 24
- Guse, Oskar (Händler, Kolmarer Str. 10) Hamburg-Wilhelmsburg, Veringstr. 156
- Guse, Ursula, verh. Rehbein (Seminarstraße) Welper, Kr. Ennepe-Ruhr
- Gusig, Hans (Kfm., Königsblick. Str. 105) Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 12
- Gusig, Margarete, und Sohn Paul (Geschäft, Königsblicker Str. 58) Berlin W 35, Blumenthalstr. 12
- Gusinski, Hans-Jürgen (Beamter, ohne) Lübeck, Schwartzauer Landstr. 3-5
- Gusinski, Maximilian (Bromberg. Str. 74) Schwetzingen, Kr. Mannheim, Friedrich-Ebert-Straße 51
- Guske, Gertrud (zuletzt Kinderheim Köslin) Palingen, Kr. Schönberg in Mecklenburg bei Lisbeth Murjahn
- Guss, Bronislawa und Franziska (Ackerstraße 66) Bln.-Schönebg., Leberstr. 1-3
- Guß, Franz (Schweißer, Kolmarer Str. 69) Hannover, Dörnbergstr. 15 a
- Guss, Georg (Masch.-Schlosser, Kolmarer Straße 69) Mainz, Mochstr. 11
- Guss, Paul (Kolmarer Str. 69) Fürth, Marktplatz 5
- Gust, Berta, verh. Koops (Wiesenstr. 2a) Visselhövede, Kr. Rotenburg i. Hann., Walsroder Str. 6
- Gust, Bertha (ohne) Bremen, Mittelwiese 1a

Jahrestreffen der Schneidemühler Gruppe in Hamburg

Am Sonntag, dem 12. April, versammelten sich die Schneidemühler Landsleute der Hamburger Gruppe zu ihrem diesjährigen Jahrestreffen im Vereinslokal „Hotel Stadt Pinneberg“ in Hamburg-Altona. Auf Vorschlag wurde der alte Vorstand wiedergewählt: 1. Vorsitzender Hfd. Kühnel, Schriftführer Hfd. Draheim, Kassierer Hfd. Gollnast. Als Beisitzer bzw. Stellvertreter und in den Vergnügungsausschuß wurden für die einzelnen Positionen noch einige Landsleute neu hinzugewählt.

Auf das Patenschaftstreffen am 5. und 6. 9. in Cuxhaven wurde schon jetzt hingewiesen. Die Hamburger Gruppe wird sich in diesem Sommer wieder mit der Lübecker Gruppe auf halbem Wege in Kupfermühle treffen; der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Anschließend hielt Hfd. Dr. Lüttke über die geschichtliche Entwicklung unserer Heimatstadt Schneidemühl, ihren wirtschaftlichen Aufbau und ihre Bedeutung an der deutschen Ostgrenze ein kurzes Referat, in dem er vor allem den urdeutschen Charakter der Stadt und ihrer Bewohner herausstellte. Seine mahnenden Worte gipfelten in der Forderung nach Rückkehr der alten Heimat zum deutschen Vaterlande, zu dem es gehöre und mit dem es wieder verbunden werden müsse. Es gelte — vor allem in der Jugend — die Erinnerung an die alte Heimat wachzuhalten und die Heimatliebe stets zu pflegen, was nicht zuletzt durch eine aktive Mitarbeit aller Landsleute bei der Schaffung und Vervollständigung der Heimatkartei zum Ausdruck kommen müsse.

Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz beschloß das harmonisch verlaufene Treffen.

Schneidemühler Hauptversammlung in Hannover

Am 8. 4. 59 fand im „Deutschen Bierhaus“, Hannover, Thielplatz, die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Schneidemühl statt, die sich eines regen Besuches erfreute. Als neuer Vorstand wurden gewählt: 1. Vors. Herbert Mankel (Wiederwahl), 2. Vors. Ernst Wothe, Kass. Johannes Erdmann, Schriftf. Alfred Brandt, Kultur- und Pressewart und Beisitzer: Georg Reimann; Hfd. Affeld und Frau Homersen (Kassenprüfer). Dem bisherigen Kassierer Alfred Kosch, der aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat, wurde für seine jahrelange Arbeit gedankt.

Im Mai ist ein Ausflug geplant. Ab Juni 59 treffen sich die Schneidemühler jeden 2. Mittwoch im Monat im Deutschen Bierhaus am Thielplatz. Lichtbildervorträge durch Hfd. Reimann sind vorgesehen.

Große Freiheitskundgebung in Westberlin

Es folgt im Juni der Jubiläumstag der Pommern

10 Jahre Landesgruppe Berlin

An der großen Freiheitskundgebung in Westberlin am 1. Mai nahmen in diesem Jahr zum ersten Male der Berliner Landesverband der Vertriebenen mit seinen Landsmannschaften geschlossen teil. Die Vertriebenen nahmen mit den Landsmannschafts- und Kreisfahnen, Trachtengruppen und eigener Musikkapelle auf dem Lützowplatz Aufstellung und zogen in einem eigenen Marschblock, in welchem auch die DJO nicht fehlte, zum Kundgebungsort „Platz der Republik“. Allein die PLM war mit 31 Fahnen, darunter auch der Schneidemühler Fahne, vertreten. Die geschlossene Teilnahme und der eigene Marschblock haben der einheimischen Bevölkerung bewiesen, wie den Vertriebenen die Freiheit Berlins Herzenssache ist. Der Marschblock der Vertriebenen fand durch seine Länge und die Vielfalt seiner Fahnen, sowie durch die Trachtengruppen bei den vielen Zehntausenden von Berlinern, die die Anmarschstraßen zum Kundgebungsgelände säumten, besondere Beachtung. Wir dürfen hoffen, daß — durch solche Aufmärsche angeregt — sich der Wille der Berliner für die Unterstützung unserer eigenen berechtigten Forderungen mehr und mehr durchsetzen wird. Dazu sollen die großen Kundgebungen der nächsten Monate besondere Gelegenheit bieten.

Pfingsten 1959 werden in Berlin aus ganz Deutschland die Ostpreußen zusammentreffen und am 13./14. Juni 1959 findet in Berlin der diesjährige Pommerntag, verbunden mit der Feier des zehnjährigen Bestehens der Landesgruppe Berlin, statt. Die Programmgestaltung für den Pommerntag war bei Redaktionsschluß noch in vollem Gange. Nur soviel konnten wir erfahren, daß

Sonnabend, den 13. 6. 1959, vormittags im Schöneberger Rathaus die pommersche Abgeordnetenversammlung tagen und ihren neuen Vorstand wählen wird.

Nachmittags werden voraussichtlich die einzelnen Frauengruppen und die Heimatkreisbearbeiter ihre Arbeitstagungen abhalten.



In dieser Halle (Deutschlandhalle) findet im Juni der Berliner Pommerntag statt.

Sonntag, den 14. 6. 1959:

- 10.30 Uhr Großkundgebung in der Deutschlandhalle. Einmarsch, Andacht und Totenehrung. Begrüßung durch den Bürgermeister Wegner von Charlottenburg. Vorstellung der Ehrengäste, Fahnenweihe, Pommerlied. Als Hauptredner werden auftreten der Minister für gesamtdeutsche Fragen Ernst Lemmer und der Sprecher der PLM Dr. Egger. Deutschlandlied, Ausmarsch. Es wird das Zollmusikkorps spielen.
- 12.30—15.00 Uhr allgemeines Mittagessen.
- 15.00 Uhr: Die Jugend musiziert, tanzt und singt. Viele Jugendgruppen werden bei der pommerschen Jugend als Gäste erscheinen und sich an den Darbietungen beteiligen.
- 19.30 Uhr findet in der Deutschlandhalle unter dem Motto „Ein Abend im Kurhaus Swinemünde“ eine große Kabarett- und Varietévorstellung statt, in welcher bedeutende Künstler auftreten und uns an die schönen Stunden während eines pommerschen Sommerurlaubs erinnern werden.

Die Vorbereitungen für den Pommerntag sind z. Zt. noch in vollem Gange. Wir empfehlen unseren Landsleuten zur gegebenen Zeit die Plakate an den Anschlagssäulen und die Hinweise der Tagespresse und des Rundfunks zu beachten. Unsere Deutsch Kroner und Schneidemühler Landsleute in Berlin werden außerdem für rechtzeitige Bekanntgabe des vollständigen Programms Sorge tragen.

Schneidemühler in Lübeck

Die Heimatgruppe Schneidemühl-Netzekreis in Lübeck, die kurz vor der Auflösung stand, organisiert sich neu. Nachdem bereits im März ein Lichtbild-Vortrag unseres Kieler Hfdes. über seine Reise nach Schneidemühl 1958 den ersten Impuls gab, sprach jetzt Heimatkreisbearbeiter Strey-Kiel an Hand der Berliner Diasreihe über unsere Heimatstadt. Ein weiterer Lichtbild-Vortrag unseres Schönlanker Hfdes. Rektor Pieske mit Farbdias über seine Reiseindrücke folgt.

Lübeck, einst die Hochburg der Vertriebenen, muß einen neuen Auftrieb erhalten. Wir bitten alle Hfde., sich erneut der Gruppe, deren kommissarische Leitung Hfd. Schwarz, Lübeck, Buxtehuder Weg 14, übernommen hat, anzuschließen.

Schneidemühler Stadion soll Umzäunung erhalten

Kaum glaubhaft ist die Nachricht aus Schneidemühl, daß die dortigen polnischen Vereine durch energische Proteste an die Behörden eine Instandsetzung der Stadion-Anlage erreichen wollen. Wie die Bilder aus dem Vorjahre zeigen, ist der Platz völlig verwahrlost und wird als Viehweide benutzt. Notfalls wollen die Vereine im Frühjahr zur Selbsthilfe greifen und wenigstens das Fußballfeld wieder herrichten. Von den Barrieren und Bänken ist nichts mehr vorhanden. Es wird sicher beim Wollen bleiben.

Aus unseren Reihen aber melden sich bereits einzelne, die sich auf die Turn- und Sportjubiläen unserer Vereine vorbereiten. Ilse Siwert in Berlin hofft auch in Cuxhaven ihre Spitzenstellung im weißen Sport unter den alten Rivalen behaupten zu können.

Gerhard Engel (Viktoria) regt schon für dieses Jahr ein Fußballspiel, vielleicht als Pokalwettbewerb der ehemaligen

Vereine an und schreibt: „Bekommen wir nicht so viel Spieler zusammen, so können wir ja wieder kombiniert spielen, Hertha/Erika: Viktoria/Reichsbahn. Man könnte den Pokal ja „Theo-Engel-Pokal“ nennen. Mit einer kompletten Kluft können Sie für eine Mannschaft von mir rechnen.“ Wer meldet sich dafür?

Verständnis bringe ich auch für seine weiteren Ausführungen auf: „Mir wird jedesmal weh ums Herz, wenn bei Sportveranstaltungen Jubilare geehrt werden. Könnten wir nicht auch die Nadeln des Ostdeutschen Fußballverbandes bekommen?“

Meine Antwort: Das ist durchaus möglich. Dazu bedarf es aber eines festen Zusammenschlusses als Traditionsgemeinschaft mit Satzungen und Vorstand, der uns gegenüber dem Verband vertritt. Bisher arbeiten nur 2: Unser Dr. und ich. Das muß Cuxhaven 1959 entscheiden.

Neben Edmund Martenka, der nur seine eigene Anschrift vergaß, meldete sich aus Westbevern, Vadrup 41, der frühere Erikaner Paul D a m e r o w, der als Torwart von Erika auch in der Stadtelf tätig war und noch heute in Westbevern als Stürmer spielt.

Albert Stre y

Polnische Postkarten von Schneidemühl

Drei Ansichtskarten aus Schneidemühl kamen als Einschreiben mit einem Zeitungsartikel aus Breslau in deutscher Sprache, der von polnischer Seite die Mißachtung und Schändung unserer Friedhöfe geißelt, zu uns. Der Blick in den alten Stadtpark mit Durchblick auf den Pavillon am Goldfischteich erinnert an die Schönheit unserer Parkanlagen. „Park Niejski-Pila“ heißt die Bildunterschrift. „Dom radziny St. Staszica-Obecnie Muzeum w Pila“ zeigt das heutige polnische Museum in der Brauerstraße, die alte „Starostei“ und ein 3. Foto zeigt das Stadtwappen am „polnischen Korridor“ mit dem Durchblick aus der Moltkestraße auf die Bismarckschule als „Pila-Fragment ul Kilinskiego-Bucaka“ und trägt als einzige Postkarte die Insignien „Foto-Zaraneck“.



Durchblick von der Moltkestraße auf die Bismarckschule

Das Gebäude trägt auf dieser Seite das Schneidemühler Wappen, auf der Gegenseite das polnische Hoheitszeichen. In ihm befand sich das polnische Konsulat.

Auch das Adreßbuch 1938 von Schneidemühl ist inzwischen bei mir eingetroffen. Dafür besonderen Dank unserem Hfd. Seyda.

Hfd. Hackert, Bielefeld, hat Verbindung mit Fam. Franz Marczak (Kolmarer Str.), jetzt HDL Wesel/Rh., Hebbelstr. H 5, Z. 3, und Fr. Martha Nowack mit Sohn und Schwester Helene (Koschützer Str. 5) meldet aus Reg.-Fl. Lg. 11/7 in Oberelsbach (Rhön), Kr. Neustadt: „Aus Schneidemühl ist noch eine Familie Rebschinski mit nach Friedland gekommen, die nach Baden-Württemberg wollte.“

In Schneidemühl selbst aber herrscht große Verzweiflung bei den Ausreisewilligen, zumal die meisten von ihnen schon die vierte und damit endgültige Ablehnung erhalten haben. Wer aber noch hoffen darf, der hat schwerste Sorgen um die Beschaffung der Devisen für die Ausreise, die in DM eingezahlt werden müssen. Es handelt sich um Beträge von mindestens 300 oder gar 500 DM, die die polnische Regierung heute verlangt.

Schneidemühler Nadeln

Die ersten 2000 Wappennadeln als Festabzeichen für das 2. Patenschaftstreffen am 5./6. September in Cuxhaven sind fertiggestellt und können von den Gruppen in Berlin: Hfd. Gusig, Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 16; Bremen: Hfd. Teuffel, Bremen, Georg-Gröning-Str. 112; Hamburg: Hfd. Kühnel, Hamburg 13, Rentzelstr. 14; Hannover: Hfd. Manke, Hannover, Heinrich-Heine-Str. 5; Lübeck: Hfd.



Blick in die Brauerstraße - Gegenüber von Pfarrer Bechthold

Schwarz, Lübeck, Buxtehuder Weg 14; Köln: Hfd. Westphal, Köln-Sülz, Arnulfstr. 19; Kiel: Hfd. Krys, Kiel, Khedenstraße 26/28; Lüneburg: Hfd. Wegner, Lüneburg, Witzendorfer Str. 6 und Cuxhaven: Hfd. Thomas, Cuxhaven, Wagnerstr. 5, bezogen werden. Alle nicht bedachten Gruppen fordern Nadeln und Broschen bei Hfd. Thomas, Cuxhaven, an, der auch die Einzelbestellungen erledigt. Preis für Nadel oder Brosche 1,50 DM.

Stre y, Heimatkreisbearbeiter

Im Ural verhungert

Unser Schneidemühler Hfd. Josef Rutkowski in Harsefeld (Kreis Stade), Im Sande 52, berichtet über den Tod unseres Hfd. August Majewski, des Inhabers der „Dampfwäscherei Schneeweiß“ in Schneidemühl, Berliner Straße:

„Mitte Februar 1945 traf ich nach langen Irmarschen vom Smolensker Waldgebiet im fast völlig zerstörten und noch brennenden Schneidemühl ein. Um mich für den weiteren Marsch nach Westen etwas zu erholen, fand ich Unterschlupf beim Bäckermeister Wurm, der in der Bäckerei Protz, Gartenstraße, für die russische Luftwaffe backen mußte. Bald aber wurde ich entdeckt und verhaftet. Man brachte mich zum Schrotzer Weg, wo die NRWD einige Keller als Gefängnisse eingerichtet hatte. Dort traf ich unter mehreren Schneidemühler Frauen und Männern auch August Majewski. Wir schlossen bald Freundschaft und blieben unzertrennlich.“

Nach mehreren Verlegungen traten wir am 6. März die „Reise“ zum Ural an. Viele wurden in den 6 Wochen krank, auch August Majewski. Am 1. 5. 1945 trafen wir im Lager „Tschornaja Retschka“ — Schwarzer Bach — ein. „Deutschland kaputt, Hitler kaputt, alles kaputt!“ war die erste Begrüßung durch die Russen.

Majewski kam sofort in das Lagerlazarett und wurde nach der Entlassung in der Wäscherei als „Trockner“ beschäftigt. Er hatte einen leichten Dienst. Oft habe ich ihn nach der Rückkehr von der schweren Waldarbeit dort besucht und wurde von ihm mit einem Becher „guten Kaffees“, den er von gerösteten Brotkrumen herstellte, bewirtet. Auch Polizeimeister Steinhorst war oft mit Gast. Trotz der leichten Arbeit aber wurde „unser August“ nicht besser und kam wieder ins Lazarett. Ich erfuhr dann, daß er in der ganzen Zeit seine Brotration verkauft hatte, um Rubel für die Heimreise zu haben. Alles Zureden und auch Schimpfen fand taube Ohren.

Im Juli 1946 wurde ich schwerverletzt in das Lazarettlager „Stupino“ verlegt, wo ich auch einige Schneidemühler fand. Um den 20. August kam ein neuer Krankentransport aus meinem alten Lager. Freunde suchten mich auf und sagten: „Wir haben dir noch einen guten Freund mitgebracht.“ Auf meine Frage ließen sie die Köpfe hängen und brachten mich zum Schuppen, wo August Majewski tot auf der Bahre lag. Ihn hatte das Heimweh getötet. Er war verhungert.

Bau eines Flüchtlingsdorfes geplant

Die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an den belgischen Dominikanerpater Pire hat gleichzeitig zu einer neuen Initiative dieses menschenfreundlichen Geistlichen geführt. Die Hälfte des rund 214 000 Schwedenkronen betragenden Preises will er für den Aufbau eines Flüchtlingsdorfes verwenden, die andere für ein Europa-Dorf, das in der Nähe von Brüssel entstehen soll. Weiter schlug der Pater dem norwegischen König vor, eine „Ortschaft der Brüderlichkeit“ zu errichten, an der die norwegischen Widerstandskämpfer und ehem. deutschen Gegner mitarbeiten sollten. Außer seinen bekannten „Europa-Dörfern“ hat Pire 1950 das erste Flüchtlingsheim der Welt in Huy (Belgien) errichtet.

Aus der alten Reichshauptstadt

Bei den Deutsch Kronern in Berlin

Trotz des schönen Wetters war unser Treffen am 5. April gut besucht. Ein Vertreter der Landesrentenbank in Stuttgart, die in dieser Sache für eine Gruppe von 14 Versicherungsanstalten führend ist, hielt einen Vortrag über die Umwandlung der Hauptentschädigungs-Forderung in eine Renten- oder Kapitalversicherung. Hiernach kann ein Berechtigter gegen Abtretung der Hauptentschädigung an eine Versicherungsanstalt ab sofort eine lebenslängliche Rente in monatlichen Zahlungen erhalten, sofern die Hauptentschädigung nun mindestens 3000 DM beträgt. Die Rente kann auch auf den überlebenden Ehegatten ausgedehnt werden. So kann der Berechtigte schon jetzt in den Genuß der im Laufe von 20 Jahren auszuzahlenden Hauptentschädigung gelangen. Die Anregung wurde von den Besuchern gern aufgegriffen.

Auf das Kreistreffen der Deutsch Kroner in der Patengemeinde Bad Essen am 30./31. Mai, auf das Jugendlager in den Sommerferien und auf die Einladung des Patenkreises Wittlage von Deutsch Kroner Ferienkindern aus Berlin wurde hingewiesen, ebenso auf das Pommerntreffen am 14. Juni in der Deutschlandhalle.

An bedürftige Landsleute von drüben konnten wieder Lebensmittelspenden verteilt werden. Eine Sammlung für das Pommerische Heimatopfer erbrachte den Betrag von 40,80 DM. — Zum Abschluß sahen wir den Film „Ostdeutsche Heimat heute“, Gegenwartsbilder aus Danzig, Ostpreußen und Schlesien, und den Film „Erinnerungen an Ostpommern“. Wenn hierbei auch keine Bilder aus unserer engeren Heimat gebracht wurden, so zeigten sie doch den auch im Kreis Deutsch Krone bekannten krassen Gegensatz zwischen gestern und heute. Für diesen auf friedlichem Wege einen Ausgleich zu schaffen, ist unser Anliegen.

Nächstes Treffen am 7. Juni, 15 Uhr, in der Domklausur am Fehrbelliner Platz.

Schneidemühler Kreisgruppe wächst

Trotz des besonders schönen Frühlingswetters war das Treffen der Schneidemühler Heimatkreisgruppe in Berlin am 12. 4. 1959 in den renovierten „Boenkes Festsälen“ sehr gut besucht. Es wurde von dem Beisitzer, Ldm. Sonntag, geleitet, der mehrere auswärtige Heimatfreunde und auch Frau Else Michael, die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der pommerischen Frauen in Berlin, begrüßen konnte. Frau Michael, die zum erstenmal bei den Schneidemühlern zu Gast war, konnte sich durch ihre Anwesenheit einen persönlichen Eindruck von der Sozialarbeit verschaffen, die von den Schneidemühler Frauen in Berlin geleistet wird.

Einleitend umriß Ldm. Sonntag das heimatpolitische Geschehen der Gegenwart, wobei er auf den am 13./14. 6. 1959 in Berlin stattfindenden „Pommerntag 1959“ und die damit verbundene Feier des zehnjährigen Bestehens der Landesgruppe Berlin der PLM einging. Er gab das Programm des Pommerntages bekannt und forderte die Landsleute auf, an dieser Großveranstaltung geschlossen teilzunehmen.

Der Vorstand der Berliner Kreisgruppe hat sich das Ziel gesetzt, die Kulturarbeit zu aktivieren und die Heimatkreistreffen weiter auszubauen. Daß er damit auf dem besten Wege ist, wurde schon bei diesem Treffen deutlich. Die Mitglieder hatten die Freude, ihren Schneidemühler Ldm., den Klaviervirtuosen Günter Kallies, am Flügel zu hören, der in vollendeter Art den 1. Satz einer Beethoven-Sonate zu Gehör brachte, was viel Beifall einbrachte. Die Laienspielgruppe der PLM führte zwei humorvolle Sketche „Mann ohne Frau“ und „Kunstaustellung“ auf, die gute Aufnahme fanden.

In der Zeit vom 8. 2. bis 12. 4. 1959 wurden — überwiegend von der 1. Kassierererin geworben — 15 Mitglieder aufgenommen. Hierzu bietet sich in Berlin für alle Landsleute noch reiche Gelegenheit zu gleich erfolgreicher Betätigung. 60 Lebensmittelpäckchen und einige Paar Schuhe wurden aus einer Zuteilung der Landesgruppe Berlin der PLM an Ostmitglieder und bedürftige Rentner in Westberlin ausgegeben. — Im Monat Juni treffen sich die Schneidemühler Landsleute nur auf dem Pommerntag. Das übliche Heimatkreistreffen in „Boenkes Festsälen“ fällt in diesem Monat aus.

Einlaßkarten und Festabzeichen für den Pommerntag zum Preise von 1,50 DM können noch von Frau Sonntag, Bln.-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 20 (Tel. 87 35 33) bezogen werden.

Schon jetzt machen wir alle Freunde klassischer Musik darauf aufmerksam, daß unser Ldm. Günter Kallies bei zwei Konzerten der Klaviergruppe Erny Lamadin am 19. und 26. Juni 1959, jeweils 20 Uhr, im Städtischen Konservatorium Berlin-Wilmersdorf, Bundesallee-Ecke Schaperstraße, mitwirken wird. Unsere Schneidemühler Landsleute sind hierzu herzlich eingeladen.

Meister Sydow-Schneidemühl 75 Jahre



Fleischermeister Leonhard Sydow, Mitglied der Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Berlin, kann am 10. Juni d. Js. seinen 75. Geburtstag feiern. 1884 in Seegenfelde geboren, leistete er seine Lehrjahre 1902 bis 1905 in Schneidemühl ab. Der „dicke Kowalski“, wie dieses Schneidemühler Original schlechthin genannt wurde, weil er seine Kunden nur im Sitzen bediente und für seinen Korpus, der das stattliche Gewicht von 270 Pfund hatte, einen besonders gebauten Einspannerwagen benutzte, war sein Lehrmeister. Die Lehre war hart, aber er hatte es gut. Ldm.

Sydow berichtet, daß zu seiner Zeit das lebende Vieh von den Fleischermeistern noch selbst aufgekauft wurde. Vornehmlich die Dörfer und kleinen Städte in der Provinz Posen waren die beliebtesten Einkaufsstätten; hierbei durfte er oft mitfahren. Bis aus einer Entfernung von 30 km wurde das lebende Großvieh zu Fuß nach Schneidemühl getrieben. Die Preise waren niedrig. Um die Jahrhundertwende kostete ein Pfund Knoblauchwurst nur 50—60 Pfg.! „Ja, das waren noch Zeiten“, sagte Papa Sydow, als er unserem Reporter von seinen Lehrjahren erzählte. Seine Gesellenzeit verbrachte er in Berlin, wo er sich das Rüstzeug für seine spätere Selbständigkeit erwarb. Hier legte er 1911 die Meisterprüfung ab, um sich ein Jahr später in Schneidemühl selbständig zu machen. Sein Hauptgeschäft Bromberger Straße 20 betrieb er 33 Jahre. Daneben bestand eine Filiale in der Gr. Kirchenstraße 20. Während der Belagerung Schneidemühls mußte Ldm. Sydow auf Befehl des Festungskommandanten dort bleiben und zusammen mit anderen Berufskollegen die Fleischversorgung der Schneidemühler Bevölkerung sicherstellen. Erst im September 1945 konnte er mit seiner Frau Schneidemühl verlassen. Ohne jede Habe in Berlin angekommen, unternahm Ldm. Sydow den Versuch, noch einmal nach Schneidemühl zu fahren, um dringend benötigte Betten zu holen. Dieser Versuch endete damit, daß er in Schneidemühl festgehalten wurde und erst im Februar 1946 wieder nach Berlin kam.

Schwer war das Los, das ihn in Berlin erwartete. Seine Bemühungen, sich beruflich wieder zu betätigen, hatten keinen nachhaltigen Erfolg.

Der Zusammenbruch des Reiches und der folgende Einmarsch der Roten Armee in Schneidemühl vernichteten mit einem Schlag auch seinen in Jahrzehnten durch Fleiß und Redlichkeit erworbenen Besitz. Ldm. Sydow berichtete ohne Bitterkeit von den Drangsalen, denen er in der Russenzeit ausgesetzt war.

An seinem Geburtstag kann Ldm. Sydow mit seiner Gattin Hedwig geb. Schulz den 47. Hochzeitsstag feiern. Vier Kinder entsprossen der Ehe; sie wohnen alle in Berlin. Ein Sohn und eine Tochter sind ebenfalls im Fleischerhandwerk tätig.

Ldm. Sydow und seine Frau erfreuen sich bester Gesundheit. Sie gehören zu den aktivsten Mitgliedern der Befliner Ortsgruppe und wurzeln fest in dem Gedanken an die alte Heimat. Die Eheleute Sydow wohnen jetzt in Berlin-Neukölln, Emserstraße 114.

Jugendecke

Macht das Tor auf!



Am 15. 3. fand in Hannover eine Großkundgebung des BvD und der Landsmannschaften statt, in deren Mittelpunkt eine Rede eines Bundestagsabgeordneten über das Thema: Unsere Antwort auf den Friedensvertragsentwurf der Sowjetunion, stand. Die heimatvertriebene Jugend war aufgefordert, in einem die Veranstaltung eröffnenden Prolog ebenfalls zu diesem Thema Stellung zu nehmen. Die Pommerische Jugendgruppe hatte diese Aufgabe übernommen. Und was sie stellvertretend für die gesamte heimatvertriebene Jugend zu sagen hatte, sollt ihr, die jugendlichen Leser der Jugendecke, und sollt ihr, liebe ältere Heimatfreunde, im Folgenden lesen.

Macht das Tor auf!

Ihr, die ihr das Tor verschlossen haltet,

wißt ihr noch,
wie einst im Juni jenes Jahres
sie unser Volk erkühnte,
die längst geballte Faust zu heben gegen euch?
Ihr, die ihr das Tor verschlossen haltet,
vergeßt es nicht:
Sie gingen hin und rissen
eure rote Fahne von dem Tor —
da sprang es auf — so weit — vom Volk geöffnet,
und jedes deutsche Herz
war der Erfüllung seiner Wünsche nah —
Ihr, die ihr das Tor verschlossen haltet,
seit jenem Tage kennt ihr ihn
den Willen unsres Volkes:
Macht das Tor auf!
Ihr, die ihr das Tor verschlossen haltet,
hört uns zu!
Zwar: eure Macht ist groß,
doch niemals groß genug,
das Unrecht, das ihr unserm Volke angetan,
gegen alle Kräfte der Geschichte,

gegen einen festen Willen dieses Volkes
für immer aufrecht zu erhalten!
So gebt ihn uns denn frei
den Weg zu unsern Brüdern
im andern und doch selben Deutschland,
laßt uns zu ihnen, sie zu uns:
Macht das Tor auf!
Ihr, die ihr das Tor verschlossen haltet,
macht es auf auch dann für uns,
die vielen, vielen, denen ihr den Weg
zurück in ihre Heimat
brutal, unmenschlich noch versperrt!
Öffnet uns das Tor und laßt uns Brücken bauen
über Deutschlands Schicksalsströme, über Oder, über Neiße,
dann wird ein Strom des Segens
über unser Vaterland und auch
die ganze Welt sich breiten.
Und wollt ihr wirklich Gutes unsrem Volk,
wie laut, unüberhörbar ihr es tönt,
dann:
Macht das Tor auf!

Die Kartoffel - der Segen der pommerschen Erde

Sie war auch „das Gold der Grenzmark“ — Die große „Kartoffelfrau“ im Kreis Schlochau

Wenn die polnischen Zeitungen heute berichten, daß die stark verminderte Bevölkerung im Ostteil Pommerns, der heute unter polnischer Verwaltung steht, nicht mehr aus dem Lande ernährt werden kann, sondern auf erhebliche Zufuhren von Grundnahrungsmitteln angewiesen ist, dann steht man fassungslos vor dieser „Unterentwicklung“, die sich in knapp einem Dutzend Jahren in einem einst bedeutenden Überschubgebiet landwirtschaftlicher Erzeugung vollzogen hat. In weiten Bereichen Ostpommerns ist die Kartoffelerzeugung um 90 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit gesunken, schreibt eine polnische Außenhandelszeitschrift. Dabei betrug Pommerns Kartoffelernte im Jahre 1939 nicht weniger als 125 340 000 Zentner, und in den heute östlich von Oder und Neiße liegenden Teilen Hinterpommerns wurde in den Vorkriegsjahren eine Durchschnittsernte von fünf Millionen Tonnen gleich 100 000 000 Zentnern eingebracht. Diese fast unvorstellbar große Kartoffelmenge würde, zu je 400 Zentnern in Eisenbahnwaggons geladen, eine Zuglänge von Königsberg bis an die französisch-spanische Grenze ergeben. Pommern allein lieferte vor dem Kriege ein Viertel der gesamten deutschen Jahresproduktion an Kartoffeln, die 23 Millionen Tonnen ausmachte.

Der Ruf der pommerschen Kartoffel war begründet in der besonders günstigen klimatischen Lage dieser Provinz. Das Klima und die Bodenverhältnisse des Landes mit seinem lehmigen Sandboden oder sandigem Lehm, keinesfalls aber reinem magerem Sand, waren fast ideal zu nennen. Das rauhe östliche Klima wurde durch den Einfluß der See gemildert, und die großen windbewegten Flächen schlossen das Gedeihen gefährlicher Schädlinge fast gänzlich aus. Unter der deutschen Bewirtschaftung schuf Pommern so viel aus seinem Boden, daß es sieben Millionen Menschen von seinen Überschüssen miternähren konnte, so viele Menschen also, wie das Ruhrgebiet etwa an Verbrauchern zählt.

Die hohen Erträge, die der deutsche Landwirt bis zum Kriegsende der pommerschen Scholle abzugewinnen wußte, beruhten auf der ungewöhnlichen Leistung, die der pommersche Kartoffelbau sich auf Grund der Züchtung hervorragenden Saatgutes verschafft hatte, und die ihm in Deutschland wie in ganz Europa eine eindeutige Monopolstellung eingebracht hatte.

Modrow und Lienau — zwei berühmte Züchter

Die Kartoffel ist im 16. Jahrhundert nach Europa gekommen. Im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte waren ihre guten Eigenschaften mehr und mehr geschwunden und es bedurfte erheblicher züchterischer Anstrengungen, um ihre Degenerationerscheinungen wieder auszumerzen. Zu den erfolgreichsten Kartoffelzüchtern gehört der Pommer Wilhelm Modrow, dem 1891 die Züchtung einer besonders stärkereichen Kartoffel gelang, die unter dem Namen „Industrie“ vor allem im Rheinland beliebt wurde. Der Städter, der sich vor seine Schüssel dampfer Kartoffeln setzt und sie „als rechtes Magenpflaster“ betrachtet, wie Matthias Claudius es so schön besungen hat, ahnt wohl meistens kaum, daß er nur einen Teil der wertvollen Eigenschaften der Kartoffel zu würdigen sich ansieht. Daß die Kartoffel nicht nur für die unmittelbare menschliche Ernährung bedeutsam ist, sondern vor allem auch für die Schweinemast, daß sie ferner zur Herstellung von Kartoffelflocken, -stärke, -schnitzeln und vor allem auch für die Spritgewinnung wichtig ist, wird in den seltensten Fällen bedacht. Ja, selbst die Fernraketen werden mit Sprit — aus Kartoffeln — angetrieben!

Darum ist jeder Praktiker und jeder Forscher, der sich um

die Weiterentwicklung der Kartoffel bekümmert, ein Mensch, dessen Arbeit von weitreichender Bedeutung ist. Und darum müssen wir auch das Wirken eines anderen Züchters gebührend hoch veranschlagen, dem der Kartoffelanbau besonders wichtige Impulse verdankt. Wir meinen den Holsteiner Bauernsohn Hermann Lienau, der, 1872 geboren, als Gärtnerbursche von dem pommerschen Grafen Arnim-Nassenheide angeregt wurde, sich einmal mit Zuchtversuchen bei der Kartoffel zu beschäftigen. Lienau, der mit diesen Arbeiten 1898 begann, setzte seine Studien auch dann fort, als er 1906 zu Karst von Kamecke auf Streckenthin überwechselte, der sich im pommerschen Kreise Köslin schon seit längerer Zeit und mit gutem Erfolg um den Saatkartoffelanbau bemühte. Lienau hatte mehr als eine glückliche Hand; er war ein ausgesprochenes Talent auf dem Gebiet der Kartoffelzucht, und beiden, Lienau und v. Kamecke, gelang die Züchtung einer ganzen Reihe von neuen Sorten mit hervorragenden Eigenschaften. Von 1906 bis 1912 führten die beiden Männer in Streckenthin 108 verschiedene Kreuzungen durch und gewannen dabei 27 000 Kartoffelsämlinge. Ihre Marke „Parnassia“ errang schon wenige Jahre nach ihrer Schöpfung

im Jahre 1913 Weltruf.

Die Erfolge Lienaus und v. Kameckes hatten auch zur Folge, daß viele Züchter aus anderen Teilen Deutschlands ihre Betriebe nach Pommern verlegten, weil die klimatischen Bedingungen für ihre Arbeit ideal zu nennen waren. Pommersches Saatgut ging seitdem in alle Welt hinaus, selbst nach Südamerika, der Urheimat der Kartoffel! Und auch die beliebten, begehrten und teuren Malta-Kartoffeln, die ersten im Jahre, entstammen pommerschem Saatgut!

Im Jahre 1915 wurde aus den Ernährungsschwierigkeiten des 1. Weltkrieges die Pommersche Saatgut-Gesellschaft (PSG) gegründet, deren Hauptziel es war, System in die pommersche Saatzucht zu bringen. Die züchterischen Erfolge von Hermann Lienau und Karst von Kamecke begannen Schule zu machen. In der 75 Hektar großen Zuchtstätte der PSG in Burglehn/Dramburg wurde in großzügiger Weise das von ihnen begonnene Werk der Züchtung von Kartoffelsaatgut fortgesetzt und zu achtunggebietenden wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolgen geführt. Als der letzte Krieg der pommerschen Saatzucht ein Ende bereitet hatte, gelang es einigen Züchtern zum Glück, einiges Saatgut mit ihrem Fluchtgepäck nach dem Westen zu bringen. In der Lüneburger Heide und in Holstein fanden sie ähnliche klimatische Verhältnisse vor wie in Pommern und legten hier erneut Saatkartoffelbetriebe an, die auf bestem pommerschen Material aufbauen.

Auch die nördliche Grenzmark mit den Kreisen Deutsch Krone, Flatow, Schlochau und Netze-Kreis gehört zu den ostdeutschen Gebieten, die den Ruf krebssfester Saatkartoffeln nicht nur nach ganz Deutschland, sondern auch ins Ausland trugen. Eine der bekanntesten Züchter war Frau Mackensen, Geglensfelde (Kr. Schlochau). Sie waren mit ihren Züchtungen unter dem Namen Kartoffelfrau geradezu ein Begriff. Auch im Deutsch Kroner Kreis befaßten sich zahlreiche landw. Betriebe mit Kartoffel-Saatzucht bzw. Vermehrung. Soviel uns bekannt wurde, hat u. a. der Landwirt Lange aus Flathe bereits auch im Westen die aus der alten Heimat überkommene Tätigkeit im Anbau von Saatkartoffeln fortgesetzt. Das „Gold der Grenzmark“ ist also nicht ganz verloren.

„Tüffka, Tüffka äöwirall...!“

Es lag wohl an der pommerschen Luft, daß die bäuerliche Bevölkerung dieses ostdeutschen Landes sich so lebhaft mit

ihren Kartoffeln beschäftigte. Es gab jedenfalls in Pommern vor Kriegsende nicht weniger als weit über hundert verschiedene Zubereitungsarten der Kartoffeln. Wenn man auch oft ironisch damals behauptete, „Pellkartoffeln mit Speckstippe“ seien das Hauptgericht der Pommern gewesen, so haben die pommerschen Hausfrauen diese Behauptung wahrlich Lügen gestraft mit Kartoffelrezepten, die von Feinschmeckern und renommierten Köchen in der ganzen Welt übernommen wurden.

Im Kreis Dramburg war folgender Vers zu Hause: „Tüffka, Tüffka, äöwirall“. Ja, Kartoffeln galten überall etwas im Pommerland und so bedeutungsvoll wie diese duftenden Erdäpfel für die Wirtschaft des Landes waren, so liebevoll sprachen auch die Pommern selbst von ihren Kartoffeln. Man fand dabei die verschiedensten Ausdrücke für sie. Man nannte sie um Stettin Nudeln, was man auf Wollin in Nuddeln abwandelte, wobei je nach dem Verwendungszweck von Pellnudeln, Schwiennudeln und Etnudeln gesprochen wurde. Aber auch so drollige Ausdrücke wie Nuddelpuddeln prägte der Volksmund, der auch von Patuffeln sprach, Tüffel, Tuffeln, Tüften und Tüfken oder Tüffka waren ortsgebundene Bezeichnungen für die Kartoffeln. In der Lauenburger und Büttower Gegend bezeichnete man die Pellkartoffeln als Pulkes, während man im Kreis Karthaus in Westpreußen sie Bulve nannte. Und nicht nur die Bauern, auch die Städter nahmen am Kartoffelanbau regen Anteil. Jahr für Jahr zog die städtische Bevölkerung mit Kind und Kegel zur Kartoffelernte, dem Tüffkakrieg, als Helfer auf das Land hinaus.

Ein tragischer Druckfehler

Die oft sehr häßlichen und den Text entstellenden Mähen-schaften des bösen Druckfehlerteufels kennen alle unsere Leser und sie sind manchmal sehr erbost. Gewiß zu recht. Doch was er sich kürzlich in einer westdeutschen Großzeitung, der „Kölner Rundschau“, leistete, stellt die kleinen „Teufeleien“ im Hbf. bei weitem in den Schatten.

Im Bericht über den Kölner Heimatabend hieß es da tatsächlich „Schneidemühl, die Hauptstadt von der Grenzmark Polen-Westpreußen“!!! — Angesichts unseres fortgesetzten Bemühens — das Deutschsein unserer geliebten Heimat und Traditionsprovinz Grenzmark Posen-Westpreußen immer wieder zu dokumentieren, bedeutet obige Entgleisung geradezu einen Schlag ins Gesicht der heimatstreuen Grenzmarkler. „Wenn dies geschieht am grünen Holz, was soll am dürren werden!“

Prälat Dr. Hartz zum Gedächtnis

Zum Goldenen Priesterjubiläum des verstorbenen ersten Prälaten der Freien Prälatur Schneidemühl, Dr. theol. Franziskus Hartz, hat der Bischof von Hildesheim, Heinrich Maria Janssen — er war früher Kaplan an der Schneidemühler St. Antonius-Kirche — ein Gedenkheft für jenen Geistlichen zusammengestellt, der sich den Ehrennamen „Vater der Vertriebenen“ wohlverdient hat. Dieses bebilderte Erinnerungsblatt (zu beziehen durch das Verwaltungsamt der Freien Prälatur Schneidemühl, Berlin-West, Postscheckkonto 17343) würdigt nicht nur die Persönlichkeit des Verstorbenen, der als Nachfolger von Prälat Kaller (er wurde später Bischof von Frauenburg und nach der Vertreibung der Flüchtlingsbischof), sondern zeigt auch ein Stück Geschichte der kath. Grenzlanddiözese auf. Wir lesen da Artikel vom „Land an der Grenze“, hören wieder vom kath. Volkshochschulheim Marienbuchen (Kr. Flatow) und vom St. Elisabeth-Krankenhaus in Tütz. Überhaupt war dieser letzte kath. Oberhirte der Grenzmark der sozialcharitativen Seite der Kirche besonders zugetan, war er doch Vorsitzender des grenzmärkischen Caritas-Verbandes. Der hohe Kirchenmann, der Schneidemühl erst verließ, als die Russen schon vor der brennenden Stadt standen, hat auch alle Bitternisse der Flucht auskosten müssen. So wurde er dann auch der Beauftragte der Fuldaer Bischofskonferenz für die Flüchtlingssorge. Unter den zahlreichen Erinnerungsartikeln für ihn befinden sich auch solche des aus Breitenstein stammenden Kapitularvikars Ludwig Polzin; dieser wirkt nach schwerer Krankheit erst eben wieder genesen, bereits wieder in Berlin. Auch der verstorbene ehem. Rektor der Kath. Missionsschule in Dt. Krone, Pastor Gnatzy, ist mit einem Beitrag vertreten. Das ganze ist eine umfassende Würdigung eines großen Menschen und Seelsorgers. Kn.

Pater Conrad Klaar 70 Jahre

Am 30. Mai d. J. wird der Mitbegründer der kath. Missionsschule am Deutsch Kroner Schloßsee, Pater Conrad Klaar, SVD, 70 Jahre alt. Dieser bekannte Geistliche ist während seiner langen seelsorgerischen Tätigkeit weit herumgekommen und war seinerzeit auch als Jugenderzieher am österreichischen Hof tätig. Nach der Vertreibung aus Deutsch Krone kam er wie viele unserer Landsleute in den Kreis Demmin, wo er in Jarmen wieder ein reiches Arbeitsfeld vorfand. Er hat dort noch immer außer der Stadt 70 Dörfer zu betreuen. So hielt er allein im vergangenen Jahr Hunderte von Außengottesdiensten ab und legte dabei rund 6500 km zurück Bis

vor einiger Zeit erledigte er diese Strecken noch mit dem Fahrrad, bis ihm dies wegen seines geschwächten Herzens verboten wurde. Unter seinen jetzigen Pfarrkindern befinden sich zahlreiche Landsleute aus Stadt und Kreis Deutsch Krone. Bei dem großen Priestermangel in der Zone ist der 70jährige noch heute bis zum Aeußensten eingespannt. Er hat sich aber nach einem zweimonatigen Krankenhausaufenthalt wieder erholt und wünscht sich selbst nur eins: weiter zu arbeiten im „Großen Weinberg Gottes“.

Aus dem Berufsleben

Abitur bestanden. Der Sohn Peter unseres Deutsch Kroner Ldm. Dipl.-Ing. Ernst Jung, bestand das Abitur im März 1959 an dem humanistischen Gymnasium in Düsseldorf und will Architektur studieren. Ernst Jung wohnt jetzt in einem neuen Eigenheim in (22a) Neuß, Händelstr. 4.

Bestandenes Examen: Unser Landsmann, Alois Gerth, Sohn des Landwirts Johann Gerth aus Freudenfier legte als Landbau-Schüler 1949 das Diplom-Examen in Bonn, 1956 die Landw.-Assessor-Prüfung in Paderborn und 1959 das Doktor-Examen in Wien ab. Er wohnt zur Zeit in Zib/Paderborn (Westf.), Ferdinandstr. 65a.

Bestandene Prüfungen: Die 1. Lehrerprüfung bestand mit „Gut“ an der Pädagogischen Hochschule in Lüneburg die Tochter unseres Schneidemühler Heimatfreundes Otto Klotzsch-Fiehn, jetzt Konrektor in Lüneburg, Soltauer Straße 115. Fr. Ingrid Klotzsch-Fiehn hat mit dem 1. 4. eine Lehrerstelle in Lüneburg erhalten. — Das Abitur bestand Frank Strohbusch, Sohn unseres Schneidemühler Hfds. Staatsanwalt Johannes Strohbusch in Ravensburg, in Wttbg., Gartenstraße 104 mit drei Preisen ausgezeichnet als Bester und wird im Mai in München Chemie studieren.

In den Ruhestand getreten ist Baudirektor Huth in Wiesbaden, der lange Jahre der Leiter des Staatl. Hochbauamtes Deutsch Krone war, infolge Erreichung der Altersgrenze; er war seinerzeit der Nachfolger von Baurat Nath, der damals eine Berufung in die Türkei erhielt. Huth wohnt jetzt in (16) Braunfels (Lahn).

In den Westen übergesiedelt ist unser Ldm. Rektor Max Ludwig nebst Ehefrau Elisabeth geb. Köhn, früher Deutsch Krone, Abbau 1a, sowie deren Tochter und Schwiegersohn. L. hat wieder eine Schulstelle in (22a) Wanikum, Post Rommershausen, erhalten.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten

Das Fest der goldenen Hochzeit begingen am 6. 5. in Stendal, Annenstraße 19, Albert und Grete Kühn geb. Gluglewicz, früher Schneidemühl, Martinstraße.

40 Jahre verheiratet waren am 26. 4. 59 unser Ldm. Martin Maslonka und Ehefrau Rosa geb. Krakau aus Deutsch Krone, jetzt Salzhausen 39a über Lüneburg. Der Ehemann war über 30 Jahre als staatl. geprüfter Krankenpfleger tätig.

Silberne Hochzeiten

Am 22. 5. feiern Anton Quade u. Frau Gertrud geb. Pidde, früher Zippnow, ihre silberne Hochzeit. Jetzige Anschrift: Bremen, Beginnenland 6.

Am 5. 4. d. J. konnten Herbert Wagemann nebst Ehefrau die silberne und ihre Tochter Helga die grüne Hochzeit feiern, jetzt in Ost-Berlin N 4, Strelitzer Str. 12-13 I. Herr Wagemann wohnte früher in Deutsch Krone, Schulte-Heuthaus-Str. 17, neben der Baugewerksschule.

Silberne Hochzeit feierten am 21. 4. 59 der frühere Gast- und Landwirt Max Donning und Frau Else geb. Quade, früher Jagolitz, jetzt Rohrsen (Kreis Nienburg/Weser).

Ihre Silberhochzeit feierten am 15. 1. 59 die Eheleute Adalbert und Maria Kratzke geb. Neumann aus Rederitz, jetzt Waltrop ü. Recklinghausen (Westf.), Hochstr. 21. Das gleiche Fest begingen die Eheleute Paul und Anna Kratzke geb. Wolfrohm aus Rederitz (Bahnhofstr.), jetzt Herbede über Witten (Westf.), Wittener Straße 30 b.

Vermählung

feiern am 20. 5. 59 Aloys Klawum aus Rederitz, Heidhof, mit Hedwig Sümpelmann, Borken-Hosfeld 31 (Westf.). Die Eltern von Aloys, Paul Klawum u. Frau Josefine geb. Mahlke, wohnen in Schönfeld, Kreis Demmin.

Verlobungen

Am 19. 4. verlobten sich Rosemarie Prien, Tochter unseres Hfd. Albert P. und seiner Frau Anna geb. Brieske, früher in Schneidemühl, Uhlandstr. 40, mit Herrn Klaus Heinz aus Ramstein über Kaiserslautern. Die Eheleute Prien wohnen jetzt in Ramstein, Auf der Heide 49.

Konfirmation

Konfirmiert wurde am 15. März Ingetraut Schwerk, Tochter des im Mai 1945 gefallenen Ritterkreuzträgers Major Otto Schwerk und seiner Ehefrau Ilse geb. Groth aus Deutsch Krone, Ulmenhof, jetzt in (22a) Burscheid Bez. Düsseldorf, Griessbergstraße 10.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 90 Jahre am 24. April Frau Antonie Jeske aus Schloppe (Abbau), wohnt jetzt (14a) Gosbach ü. Göppingen (Württ.), Obere Bergstr. 2.
- 89 Jahre am 14. 4. Frau Berta Kartzig geb. Bressow, früher Schloppe, jetzt Duisburg-Wannheim, Ehingerstr. 345 bei ihrer Tochter Grete Zopick.
- 87 Jahre Frau Emilie Hermann aus Deutsch Krone, Märk. Friedländerstr. 10, die Mutter von Frau Lauer. Sie wohnt jetzt in Hohenhorst bei Haste Bez. Hannover.
- 87 Jahre am 30. 4. der frühere Landwirt Friedrich Bartelheimer, zuletzt Deutsch Krone, Königstr. 56. Er wohnt jetzt in Mennighüffen-Ostscheid Nr. 684 über Löhne (Westf.). Er ist körperlich und geistig noch sehr rege; seine Ehefrau ist am 19. 6. 1948 verstorben. B. ist der Vater der Kaufleute Fritz und Ernst Bartelheimer, die beide im letzten Krieg geblieben sind.
- 86 Jahre am 30. 4. Bauer Gustav Watter aus Dammlang, jetzt bei seiner Tochter Hedwig Watter in Bornheim bei Bonn, Friedensweg 50; er wohnt dort im Hause unseres Ldm. Heinrich Haubrich, früher Wilhelmshorst.
- 83 Jahre am 17. 4. Schneidermeister Wilhelm Wenzel aus Schloppe, jetzt Oberwiehl (Rhld.), Frau W. ist im März 1958 gestorben. Der Sohn wohnt in Aale/Ostfriesland, der Schwiegersohn Willy Chill in Wiehl bei Köln, Börner Str. 12. — am 13. 5. Frau Ottilie Krause geb. Stürmer aus Schloppe, jetzt Neufahrland bei Potsdam, Wiesenstr. 14a.
- 81 Jahre am 8. 6. Frau Bertha Engler aus Deutsch Krone (Kleemannstr.), jetzt (24) Eckernförde, Gorch-Fock-Str. 31.
- 80 Jahre am 23. 4. Frau Emma Andreas geb. Pokrant aus Schloppe, jetzt Braunschweig, Bruderstieg 17; — am 4. 5. Frau Cäcilie Teske aus Mellenthin, jetzt Viesbeck, Kreis Vechta. Ihre Tochter, Frau Albert Pokrant wohnt in Misburg-Hannover, Wilhelm-Busch-Str. 48, im neuerbauten Eigenheim; — am 12. 5. Gustav Manthey, jetzt Kassel-Wilh., Westfalenstr. 18, früher Deutsch Krone, Gottbrechtstraße 5; — am 19. 5. Schmiedemeister Franz Röcker, fr. Märk. Friedland, jetzt Bln.-Frohnau, Benediktinerstr. 80
- 79 Jahre am 26. 5. Landwirt Gregor Manthey aus Rosenfelde, jetzt wohnhaft in Rösenbeck Krs. Brilon/Sauerland; — am 21. 6. Emil Brose, Hammerschmiedemeister, früher Wissulke. Er wohnt jetzt mit seiner Frau bei dem Enkel Ernst Brose, Dipl.-Chemiker, in Greifswald, Ludwig-Jahnstraße 10. Die Tochter, Frau Hedwig Jennrich, wohnt in Berkenthin ü. Ratzeburg, die ihren Mann im Krieg verlor.
- 78 J. am 13. 5. Olga Eisbrenner aus Deutsch Krone, Friedrichstr. 19, jetzt (24) Glückstadt (Holst.), Kl. Kremper 4; — am 5. 5. Stellmachermeister Hans Lanike aus Deutsch Krone, jetzt (16) Frankfurt a. M., Glauburgstr. 4; — am 17. 5. Bernhard Rohbeck aus Dyck. Er wohnt mit seiner Ehefrau bei der Tochter Elisab. in Bocholt/Westf., Wertherstr. 15.
- 77 Jahre am 13. 5. Witwe Olga Eisbrenner, früher Deutsch Krone, Friedrichstraße, jetzt bei der Tochter Gerda Krajewski, Kiel, Esmarchstraße 76.
- 76 Jahre am 24. 5. Frau Martha Kuhl, früher Schloppe, Königsberger Str. 7, sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Frau Körber in Stockelsdorf, Marienburgstr. 4a; — am 27. 5. Ldm. Franz Tréscha aus Jastrow, jetzt (16) Darmstadt-Eberstadt, Am Eichen 58.
- 75 Jahre am 7. 5. Ldm. August Welke, aus Deutsch Krone, jetzt Büdelsdorf ü. Rendsburg, Heinrich-Jakobs-Platz 4. Der Jubilar war viele Jahre am Städt. Schlachthaus Deutsch Krone als Heizer tätig; — am 18. 5. Frau Auguste Brose geb. Rehbein aus Wissulke, jetzt Greifswald, Ludwig-Jahnstraße 10; — am 9. 5. Frau Emma Ramme geb. Zühlke aus Schloppe, jetzt Nienrode (Schlesweg-Holstein).
- 74 Jahre am 31. 5. Frau Cordula Mischnick geb. Wollschlaeger, jetzt Niedermarsberg Krs. Brilon, Hagemannstraße 23; — am 9. 5. Ldm. Fritz Quack aus Schloppe-Abbau, jetzt (20a) Loccum über Nienburg (Weser).
- 72 J. am 24. 5. Frau Emma Kuhn geb. Fenske, Wittkow. Sie wohnt in Hilden (Rhld.), Düsseldorf Str. 117, bei der Nichte Olga Meißner.
- 71 Jahre am 14. 5. Landw. Paul Buchholz aus Birkenfelde, jetzt Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 59; — am 19. 4. Frau Margarete Munnus aus Deutsch Krone, jetzt Berlin-Pankow, Neumannstr. 51 pt.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 87 Jahre am 22. 6. Ldm. Artur Tschuschke, früher Albrechtstr. 5, jetzt Nürnberg 2, Freystädterstr. 105. Er wohnt jetzt bei seiner Tochter Hildegard Graefe.
- 84 Jahre am 29. 4. Witwe Henriette Stegmann, Blücherstraße 3, jetzt in Bevern, Kr. Ülzen, am Bahnhof 3, wo sie bei ihrem jüngsten Sohn Kurt wohnt.
- 82 Jahre am 1. 6. Oberpostschaffner-Witwe Anna Zuch, Gartenstraße 46, jetzt in Clenze/Han., Langestr. 20, wo sie mit ihrer Tochter Elise, die durch schwere Erkrankungen nach der Flucht bereits Rentnerin ist, bei ihrer zweiten Tochter Margarete Kissner seit Okt. 1957 lebt; — am 31. 5. Reichs-

- bahn-Oberzugschaffner i. R. Wilhelm Tabbert, Martinstraße 24, bei der Tochter Gertrud Schönfeld in Celle-Vorwerk, Mummehofstraße 46.
- 81 Jahre am 17. 6. die Witwe des im März in Schneidemühl verstorbenen Orthopädie-Schuhmachermeisters Carl Patzer, Frau Klara Patzer, in Pila ul. Roosevelt 52.
- 79 Jahre am 8. 6. Frau Berta genannt Elisabeth Schulz, Liebentalerstraße 2, in Eichede 34, Post Trittau, Bez. Hamburg.
- 78 Jahre am 28. 5. Frau Maria Steffan geb. Sieking (Ausflugslokal Hubertushöh), jetzt in Köln-Merheim, Ostmerheimer Straße 423.
- 77 Jahre am 15. 6. Hfd. Karl Kietzmann, Buchenweg 20, in Altenrath (Siegkreis), Heide 4; — am 17. 6. Ldm. Postinspektor i. R. Ernst Manthey, Berlin-Charlottenburg, Fredericiastraße 23a.
- 76 Jahre am 13. 4. die Witwe des Mittelschullektors G. Meckitt, Frau Margarete M. in Mölln, Hrgt. Lauenburg, Hauptstraße 6. Sie wohnte früher Albrechtstraße 8/9.
- 75 Jahre am 23. 5. Frau Martha Korth, Schützenstr. 68, jetzt bei ihrer Tochter Elli und Schwiegersohn Dipl.-Ing. Herbert Fuchs, Köln-Lindenthal, Franzstr. 69, zusammen mit drei Enkelkindern; — am 24. 6. Ldm. Frau Hanna Hempel, Berlin-Lichterfelde-West, Spindelmühlweg 4.
- 73 Jahre am 19. 4. Modelltischler Emil Ristau, Fritz-Reuterstraße 2, jetzt in Lübeck, Wielandstr. 5.
- 71 Jahre am 13. 5. Frau Klara Sonnenburg, jetzt bei ihrem Sohn Hermann in Berlin-Charlottenburg 2, Nord, Post Siemensstadt, Toeplerstr. 11; — am 30. 6. Ldm. Frau Annemarie Busse geb. Werner, Ehefrau des verstorbenen Eisenbahnwerkstättenvorstehers Karl Busse (Friedrichstraße 17) Berlin-Wilmersdorf, Umlandstraße 144.
- 70 Jahre am 30. 6. Ldm. Oberlokomotivführer i. R. Paul Abraham (Grabauerstr. 4), Berlin-Schmargendorf, Cunostr. 76; — am 14. 6. Ldm. Fräulein Gertrud Heintze (Wilhelmstraße), Berlin-Weißensee, Meierbeerstraße 13; — am 29. 5. Zugschaffner i. R. Franz Zülsdorf, Schönlankestr. 7, jetzt bei seiner Tochter Gertrud Prien in Miesenheim, Merowingerstraße 24; — am 7. 5. Frau Elfriede Meyer geb. Siewert, die Gattin des Sportkameraden Albert M. (R. C. Wanderlust), Eichblattstr. 4, jetzt in Rangsdorf Krs. Zossen, Sachsenkorso 3; — am 29. 5. Frau Gertrud Boche geb. Trautvetter, Breitestr. 9—11, jetzt in Celle (Hann.), An der Beeke 23.

Suchmeldungen Schneidemühl

Auskünfte an Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, erbeten.

Herbert Jablonski (Groß Wittenberg, Berliner Chaussee 36, Gastwirtschaft und Kolonialwaren) benötigt für die durch die Kurvenänderung entstandene neue Grenzziehung des Besitzes das Zeugnis eines Beamten der Prov.-Straßen-Bauverwaltung in Schneidemühl. Wer kann Beamte dieser Verwaltung namhaft machen?

Dr. Dörschlag (Abi 23 Gymn.) sucht die Anschrift seines Klassenkameraden Willi Lewin, Sohn des Gerichtsvollziehers L. Der Gesuchte war vor dem Kriege Mittelschullehrer in Dramburg.

Gesucht wird Handelsschullehrer Kurt Gehrke aus dem Kreis Deutsch Krone stammend, geb. um 1900, war in Berlin von 1938—42 tätig, dann Soldat; von seinen ehem. Schülerinnen aus Berlin, Klasse H 86. Nachricht erbeten an:

Elisabeth Mann, Düsseldorf, Goethestraße 48.

Günther, Walter (Polizeiwachmeister, Höhenweg) geb. 13. 4. 04

Gulk, Johannes, geb. 12. 12. 94

Gums, Elfriede (Stadtkrankenhaus, Schwester)

Gums, Ernst (Gartenstr. 8) und Berta geb. Kobs, geb. 1. 6. 02

Gums, Helmut, Schüler, und Edeltraud, Verkäuferin

Gurt, Lothar (Bergstr. 4) geb. 11. 9. 00

Guss, Anna (Kolmarer Str. 69) geb. Pischke, geb. 15. 4. 89, und

Leo (Heizer bei der Reichsbahn) geb. 15. 6. 83

Gutkowski, Minna (Bahnhof Albertsruh) geb. Gradtke, geb. 8. 12. 86

Gutt, Rud. (Bismarckstr. 40 a. b. Fam. Raatz) 1945 UdSSR. Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 62/35

Ich suche meinen früheren Arbeitgeber Otto Radtke (Speidition) Deutsch Krone, Schneidemühl Str. 15, oder dessen Angehörige. — Desgleichen einen ehemaligen Angestellten des Arbeitsamts Deutsch Krone, der mir die Arbeitslosenunterstützung von Dezember 1929 bis April 1930 und von November 1935 bis März 1936 bescheinigen kann. Paul Robeck, Deutsch Krone, Schlageterstr. 4. Anschrift: Bocholt/Westfalen, Wertherstraße 15.

Gesucht wird Clemens und Anna Splitt geb. Litfin (Schulenberg) und deren Kinder: Clemens, Franz und Hedwig aus Krummfließ von Bernhard Rohbeck, Dyck, jetzt in Bocholt (Westfalen), Wertherstraße 15.

Gesucht wird Otto Lange, Waldarbeiter, Jastrow, Horst-Wessel-Reihe, und Schwiegersohn Hans Skrock nebst Ehefrau Hedwig geb. Lange. Nachricht erbittet Gustav Böse, Duisburg-Hamborn, Gerlingstraße 33.

Wenig Ödland

Nach Erkundigung beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten können wir erklären, daß kulturwürdige Ödländereien in Gestalt von Mooren oder Heideland in der Bundesrepublik selten geworden sind.

Die Grenzmarkgruppe Kassel

veranstaltet am Sonnabend, dem 27. Juni 1959 im Kolpinghaus Kassel, Die Freiheit 2 (Am Stern), ab 16 Uhr ihr

» **SOMMER-TREFFEN** «
Um 16.30 Uhr Lichtbilder-Vortrag über die alte Ostheimat.

Unsere Landsleute mit ihren Frauen sowie die Jugend sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. Konrad Nast, Vorsitzender

WIR HABEN UNS VERLOBT

**HELGA KRUSE
MANFRED GOLD**

Hannover, 9. 5. 59 (fr. Dt. Krone, Königsberg. Str. 69)
Gustav-Adolf-Straße 29 / Brehmhof 4

DANKSAGUNG

Allen Heimatfreunden sagen wir für die lieben Grüße und Glückwünsche zur Verlobung unserer Tochter Babette unsern herzlichen Dank.

Albert Strey und Frau Renate geb. Schwichtenberg
Kiel-Gaarden (Wilhelmstraße 21), früher Schneidemühl

Ihre Vermählung geben bekannt

DIPL.-ING. *Werner Fuhl*

Gisela Fuhl geb. Matthias

aus Balsthal Krs. Deutsch Krone

Berlin-Wilmersdorf (Jenaer Straße 16), 29. April 1959

Ihre Urlaubsreise

von Deutsch Kronern vorbereitet -
am Zielort von Deutsch Kronern betreut !

15 Tage LAGO MAGGIORE (Italien) mit Vollpension DM 228.-

Das dortige Touristenhotel wird von uns in eigener Regie unterhalten. Sämtliche Zimmer m. Fließwasser. Deutsche Küche, von einer Deutsch Kroner geleitet. - Weitere Reiseziele: Franz. Riviera, Holländ. Nordseeküste, Schweden, Finnland usw. - Beförderung mit eig. Luxusbussen. - Verlang. Sie Prospekt.

REISEBURO NICKEL, Hameln, Deisterstr. 75, Tel. 2621 - Inh.: Klaus-Dietrich Nickel, früher Deutsch Krone, Hindenburgstr. 24

Fern der Heimat gestorben

Am 1. 4. 59 ging im hochbetagten Alter von 90 Jahren der Märk. Friedländer Heimatfreund Karl Bast für immer heim. Er wohnte zuletzt bei seiner Tochter Frieda in Berlin N 4, Gipsstr. 14.

Am 10. 3. 59 starb Ldm. Maurerpolier Albert Warnke aus Märk. Friedland, Saarstr., zuletzt bei seiner Tochter in Berlin-Köpenick, Hoppendorfer Str. 46, wohnhaft.

Am 27. 4. 59 verschied in Berlin Frau Gertrud Wanske geb. Gniffke, früher Schneidemühl, Hotel Goldener Löwe. Ihre Schwester, Frau Gunda Prager geb. Gniffke, wohnt in Berlin-Halensee, Markgraf-Albrecht-Straße 4.

Mitte April erhielten wir die Nachricht, daß vor einigen Wochen unsere Schneidemühler Landsmännin Frau Grete Schmidt geb. Siedenberg in Berlin O 112, Simplonstraße 59, im Alter von 61 Jahren an den Folgen eines Betriebsunfalles verstorben ist.

Am 3. 1. 59 verstarb Fr. Hildegard Donner aus Schrotz. Sie wohnte in der Ostzone mit Bruder Georg zusammen.

Mitte März d. Js. verstarb plötzlich Frau Frieda Bork, Deutsch Krone, Kleemannstraße. Ihr Ehemann, Lehrer i. R. Alfons Bork, wohnt mit Tochter Eva in Recklinghausen, Herner Straße 72.

Unerwartet starb am 30. 1. 59 Frau Lotte Saworski geb. Dederke im Alter von 37 Jahren. Es trauern um sie der Ehemann Bruno Saworski und 4 Kinder in Wilhelmshaven-Altengroden, Fidoweg 25. Früher Deutsch Krone, Südbahnstraße.

Am 11. 4. 59 verstarb plötzlich an den Folgen eines Herzinfarktes in Duisburg-Hamborn, Arnimstraße 2a, der Senatspräsident Erich Gran am Landessozialgericht Essen im Alter von 60 Jahren. Seine Anstellungen hatte er in Schneidemühl und zuletzt bis zur Einberufung zur Wehrmacht in Breslau. Sein Vater war in Schönlanke an der Mittelschule.

Im März Lokheizer Karl Pernek aus Schneidemühl, Schützenstraße 39, im 64. Lebensjahr in Stade/Elbe, Flughalle.

Am 12. 2. Reichsbahn-Ing. Hesse, früher Schneidemühl, Bismarckstr. 51, zuletzt in Bonn-Venusberg, Garristraße 1, bei seiner Tochter Ursula Gollenbeck.

Am 9. 3. Hfd. Willy Lüdtke, früher Schneidemühl, Karlstr. 25, mit 72 Jahren bei seiner Tochter Eleonore Drewes in Berlin-Kladow, Katzwangersteig 18. Seine Gattin verstarb bereits dort am 3. Juni 1957.

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte und verstärkt nach 1945 wurden solche Flächen kultiviert oder aufgeforstet. Soweit staatlicher Ödlandbesitz vorhanden war, ist inzwischen darüber verfügt worden. Bewerbern um Ödland bleibt nur der Weg, passenden Privatbesitz selbst ausfindig zu machen.

Am 16. 3. in Türkheim a. Werkdach in Bayern, Frühlingsstraße 430, Oberpostsekretär Adolf Vanselow aus Schneidemühl im 76. Lebensjahr. Der Sohn Otto V. wohnt in Hannover, Kollenrodtstr. 48.

Am 19. 4. Ldm. August Ziesmer, früher Zippnow, zuletzt wohnhaft in Brandenburg-Görden (Altersheim), im 92. Lebensjahr.

Im Alter von 76 Jahren verstarb am 5. 4. 59 unsere Ldm. Alwine Mittelstadt aus Deutsch Krone, zuletzt wohnhaft bei ihrer Schwester Frau Pubanz, Berlin-Pankow, Binzstraße 56.

Am 9. 11. 58 im Alter von 74 Jahren Martin Moldenhauer, der in Schneidemühl, Gartenstraße 62, wohnte und bei der Provinzialbank tätig war. Er wohnte zuletzt in Bad Oeynhausen, Reuterstr. 18, u. wurde von der Witwe Hedwig Steinberg geb. Kowalski, früher Schneidemühl, Königsblicherstr. 4-6, betreut, da seine Gattin Anna geb. Semrau bereits im Mai 1949 in Schneidemühl verstorben war.

Vor Weihnachten 1958 wurde der Spielwarenhändler Oskar Köhler aus Deutsch Krone, wie erst jetzt bekannt wird, in Gera/Thüringen, Bachgasse 5, auf der Straße vom Tode überrascht. Seine Frau arbeitet in einem HO-Geschäft.

Am 3. 4. Ldm. Bauer Wilhelm Bades aus Schloppe, im Alter von 73 Jahren in Wolkow Krs. Demmin.

Am 19. 3. Franz Zimmermann mit 77 Jahren aus Schloppe (Abbau), zuletzt in Schlicht/Mecklb.

Am 6. 8. 58 Frau Ludowike Dobrzynski aus Schneidemühl mit 91 Jahren bei ihrer Tochter Rosa Derensen in Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 51.

Am 2. 2. 59 Franz Prellwitz, früher Schneidemühl, Königsblicher Str., zuletzt in Görlitz, Heil. Grabstr. 73, im Alter von 77 Jahren.

Am 24. 10. 58 im Alter von fast 91 Jahren Ldm. Wilhelmine Stern aus Jagdhaus. Die Verstorbene lebte seit der Flucht bei ihrer jüngsten Tochter Margarete Riegel in Berlin-Neukölln, Fuldastraße 7.

Am 11. 4. Ldm. Gustav Wiese im Alter von 89 Jahren aus Gr. Wittenberg, zuletzt wohnhaft in Bünde/Westfalen, Ostlandstraße 9.

Am 16. 2. Frau Hulda Metzlauff aus Tütz, Feldstr. Herr M. wohnt bei seiner Tochter Hilde in Berlin N 58, Oderberger Str. 4. Das Ehepaar konnte 1955 das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Zwei Monate danach verstarb ganz plötzlich der Schwiegersohn Ernst Linsener, der Ehemann der Tochter Meta.

Wir laden herzlich ein zum

Jastrower Jugendtreffen

d. Jahrg. 1924-31 am 15. August 1959, Beginn 17 Uhr
im Hamburger Hof, Inh. Heinz Plath - Café Plath
Hamburg-Hausbruch, Cuxhavener Straße 128
Bahnhofstation Harburg-Hausbruch

Uebernachtungsmöglichkeiten vorhanden, bitte recht-
zeitigen Bescheid an: Margarethe Schlemminger
geb. Kuglin, Loxstedt, Kreis Wesermünde, Bahnhof-
straße 89, oder Ute Klems, Hamburg 39, Vogel-
beerenweg 5. - Bitte gebt uns Euer Kommen bekannt
und sagt allen Freunden und Bekannten Bescheid. Es
soll ein gemütlicher Abend werden.

Am 11. April d. J. verstarb im Alter von fast 79 Jah-
ren der aus Schneidemühl, Schrotzer Str. 43, stammende

Stadtspektor i. R.

Albert Handke

zuletzt wohnhaft in Bremervörde

Die trauernden Hinterbliebenen:

Eva Maria Handke, Tochter

Erika Handke, Tochter

Frieda Handke, Schwiegertochter

(23) Sittensen, Bez. Bremen, im April 1959.

Oberpostschaffner i. R.

August Braatz

* 18. 11. 1875 † 6. 3. 1959

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben ist mein lieber
Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger-
vater, Opa, Uropa, lieber Bruder, Schwager und Onkel
für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Adeline Braatz geb. Bartz

und Kinder

Brüsenwalde, Kr. Templin, Post Hardenbeck, 9. 3. 1959
früher Deutsch Krone, Gottbrechtstraße 3 A

Unser lieber Vater und Großvater

Max Goldian

wurde am 7. April plötzlich in seinem 74. Lebensjahr
von uns genommen.

In stiller Trauer:

Ingeborg de Bruin geb. Goldian
und alle Angehörigen

Ludwigshafen-Oppau (Friesenheimer Straße 48),
den 23. April 1959.
früher Zehendorf, Kreis Deutsch Krone

Am 28. 3. 1959 verstarb nach langer, schwerer Krank-
heit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmut-
ter, Urgroßmutter und Tante

Frau Hertha Kehrberg

geb. Nimz

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gerhard Kehrberg

und alle Anverwandten

Bielefeld (Meindersstraße 2)

früher Schneidemühl (Martinstraße 45)

Herausgeber: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Dt. Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.

Bestellungen an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Tel. 25295
oder durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM. Einzel-
nummern nachlieferbar.

Schriftleitung: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vor-
monats erbeten.

Verlagsleitung: Bad Hersfeld, Dudenstraße 25, Postfach 166
Druck: Hoehische Buchdruckerel, Bad Hersfeld, Postfach 61.

Die Liebe höret nimmer auf.

Gott der Herr rief heute nach schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden meinen geliebten Mann, un-
sern treusorgenden Vater, Schwiegervater und Groß-
vater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Lehrer

August Ross

im 59. Lebensjahre zu sich in den ewigen Frieden.
Er folgte seinem Bruder Bruno nach 8 Monaten in die
Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:

Elfriede Ross geb. Quade

August Humbert und **Frau Brigitte** geb. Ross

Hans-Joach. Köbke u. **Frau Irmhild** geb. Ross

Helga Ross

Claus Humbert als Enkel

und alle Anverwandten

Bad Driburg (Zum Kreuzberg 13) und Weiß bei Köln
früher Kappe, Kreis Dt. Krone und Fernheide, Kreis
Schlochau (gebürtig aus Groß Jenznick, Kr. Schlochau)

Der Herr über Leben und Tod nahm gestern nachmit-
tag, 16.30 Uhr, meine liebe Frau, unsere treusorgende
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Ehefrau Elfriede Bork

geb. Prächter

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach längerem,
schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, ge-
stärkt durch die Heilmittel unserer heiligen Kirche,
im 64. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

Alfons Bork, Lehrer i. R.

Alfons Bork, in Rußland vermißt

Eva-Maria Bork

Gerhard Bork und **Frau Anneliese** geb. Unruh

Enkelkind Sabine

Recklinghausen (Herner Straße 72), den 20. März 1959.
früher Deutsch Krone (Kleemannstraße)

Gott, der Herr und Lenker aller Dinge, nahm heute
meinen treuen Mann, meinen guten Vater, meinen lie-
ben Bruder, Schwager und Onkel, den

Oberschullehrer i. R.

Paul Wiese

zu sich in sein himmlisches Reich. Er starb plötzlich
und unerwartet, versehen mit den Gnadenmitteln un-
serer heiligen Kirche, im 66. Lebensjahre.
Die Liebe zu seinem Beruf, zur Musik und seiner
Familie füllte sein Leben aus.

In tiefem Schmerz

namens aller Hinterbliebenen:

Frau Elsa Wiese

Brilon, Hannover-Ricklingen (Wallensteinstraße 106),
Hamburg, den 5. Mai 1959.

Mein geliebter Mann, mein lieber, guter Vati, Schwie-
gervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf König

Polizeimeister a. D.

ist heute im 60. Lebensjahr plötzlich für immer von
uns gegangen.

In stiller Trauer:

Im Namen aller Angehörigen

Helene König, geb. Dahlke

Helga Kugler, geb. König

Kurt Kugler

Burgdorf (Han.), Wasserwerk-Weg 1, den 1. April 1959
(früher Jastrow)